

Willkommen bei der Ringvorlesung 2021



Sprache. Macht. Geschlecht.

Sie sind stumm geschaltet und
Ihre Kamera ist aus.
Bitte stellen Sie Ihre Fragen im Chat.

Bild: Adrianna van Groningen/ Unsplash

Ringvorlesung 2021



Neuere Forschungen zur
Genderlinguistik

Professorin Dr. Damaris Nübling
Historische Sprachwissenschaft
Universität Mainz

Moderiert von Professorin
Dr. Renata Szczepaniak

Gliederung

1) Vornamenwechsel bei Transgender-Personen

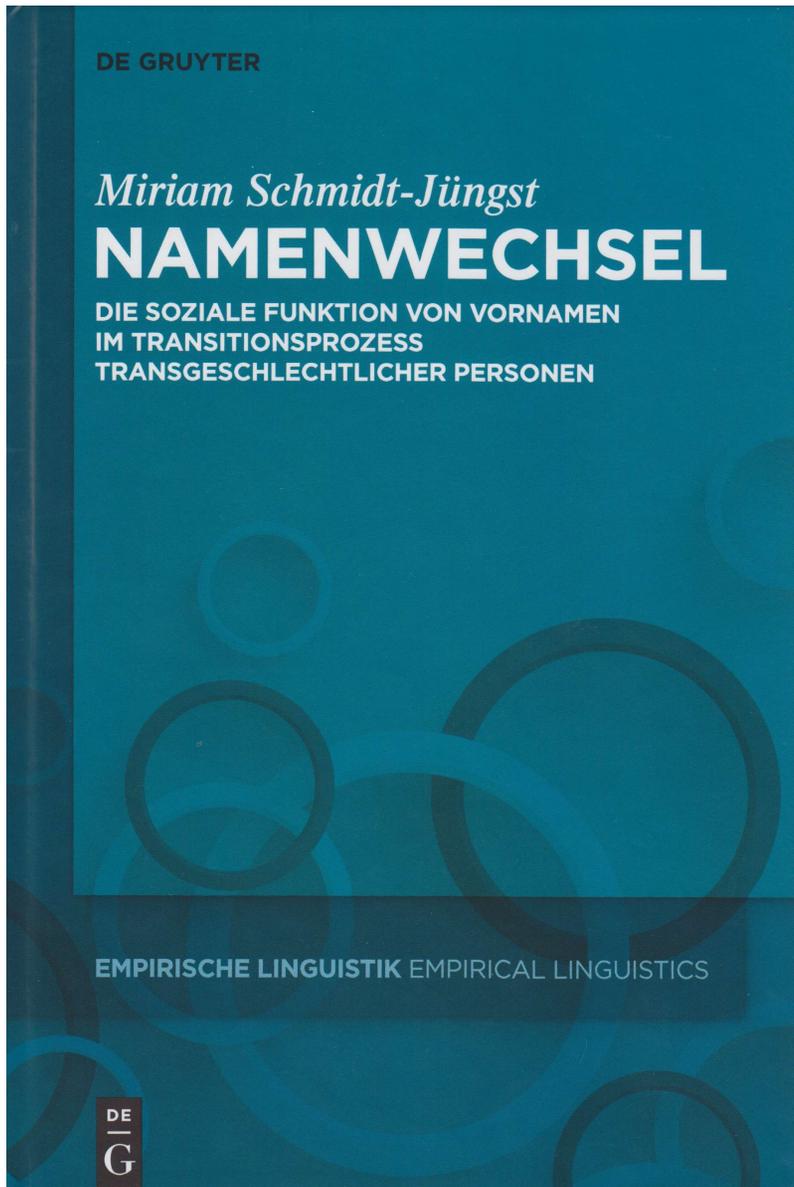
Komplex „Historische Soziogrammatik“:

2) Genus und Geschlecht bei Menschen: Das prekäre Neutrum für prekäre Frauen

3) Genus und Geschlecht bei Tieren

4) Geschlecht in der Syntax: Binomiale

1) Vornamenwechsel bei Transgender-Personen



Forschungsgruppe „Un/Doing Differences.

Praktiken der Humandifferenzierung“

(2013-2019 an der JGU Mainz)

TP „Onymische Grenzmarkierungen:

Die Selbstbenennung von Transgender-

Personen“ (Miriam Schmidt-Jüngst)

- ▶ Diskrepanz zwischen psychologischem und biologischem („Geburts-“)Geschlecht

Studie/Methodik

- Online-Umfrage: 205 Rückläufe - 79 (trans)weibliche, 85 (trans)männliche, 41 nicht-binäre Personen; Altersspanne 16-71 Jahre.
- 16 Interviews (leitfadengestützt): 6 (trans)weibliche, 4 (trans)männliche, 6 nicht-binäre Personen; Altersspanne 16-60 Jahre.
- Teilnehmende: Selbstverständnis als trans, unabhängig von Medizin und Recht, Verwendung eines anderen Namens als dem bei Geburt vergebenen.

Einige Ergebnisse aus den Interviews (leitfadengesteuert):

- ▶ Vornamen als tertiäre Geschlechtsorgane
- ▶ Unterscheidung von offiziellen vs. nicht-offiziellen Rufnamen

a) **Offizielle Rufnamen** nach dem Wechsel:

- ▶ Kein Ausstellen des Geschlechts, kein *overdoing gender*
- ▶ Unisex-Namen selten (*Flo*), denn langfristiges Ziel:
Unauffälliges Aufgehen in der neuen Geschlechtsklasse
- ▶ *doing normality* bzw. *undoing being transgender*;
Name darf kein Outing sein!

Taja: Aber da kommt keiner auf die Idee, dann hinterher die Frage zu schicken: Das ist aber ein komischer Name, sind Sie transsexuell? Das habe ich wirklich befürchtet. Weil Transsexuelle, die sich mit allzu ungewöhnlichen Namen schmücken, das kann sich Ende der 70er Jahre, wo ich ja geboren wurde, keiner ausgedacht haben.

Bifunktionalität des Namens (nach Lindemann 2011):

Individualität und **Geschlecht**: ○ sprachliche Genitalien

Martin ↔ Martin-a
Andrea-s ↔ Andre-a

Geschlecht

Tom: Ich hab mich immer gewehrt gegen meinen ursprünglichen Namen. Der lautete *Annabella*. Ich hab schon mal das *-la* von Kindesbeinen an gekürzt, weil ein Name, der auf *-a* endet, geht für mich überhaupt nicht. Dann war das *Annabel* und ich fand es immer noch irre schlimm. Ich dachte immer: "Ich will einen **kurzen** Namen! Ich will irgendwas (..) so einen **Jedermanns-Namen!**"

Individualität:

Roman (← Kathrin): Ich will meinen weiblichen Namen als Drittnamen haben, weil er einfach ein wichtiger Teil war und ich denke nicht ungern an die Zeit zurück, deswegen würde ich ihn einfach mittragen quasi. Und als Zweitnamen den Namen [Chris] nehmen, den quasi meine Mutter mir gegeben hätte, wenn ich ein Junge geworden wäre. (Roman Chris Kathrin)

Weitere Ergebnisse

- ▶ Name passt zum Alter: Meist generationskonforme Namen; unauffällige Namen garantieren Normalität, Unsichtbarkeit des Trans-Seins
- ▶ Co-Differenzen (Ethnizität, Konfession, Genealogie) beeinflussen Namenwahl positiv und negativ (*Theodor, Tomke*)
- ▶ Tendenziell Annahme mehrerer Namen: Wahl- und Testmöglichkeiten,
- ▶ „Namenklang“ / Materialität wichtig! Phonologie und Schreibung werden ausgiebig reflektiert:

Taja (zu ihrer Namenwahl): ... und von der Sprachmelodie muss es schön sein. Es dürfen eben keine Konsonantenpaare oder so drinsein, die den Namen hart machen." [*Gabriele* z.B. ginge nicht wegen *-br-*]

Roman (← Kathrin): Ich hatte das Gefühl, ich passe zu dem Klang. *Roman* ist ein sehr satter Name, sehr tief. So ein bisschen melancholisch, aber auch rund von den Buchstaben her. [...] Diese zwei Silben *Ro-man* implizieren was Bodenständiges, in sich Ruhendes, als irgendein Name, wo ein *i* drin vorkommt. Vielleicht weil mein ursprünglicher Name ein *i* drin hat. Dass ich mir gedacht hab: Da brauche ich das Gegenteil davon.

Namenwahl

- ▶ (Re-)Naturalisierung der Namenwahl durch Rückgabe des Benennungsrechts an die Eltern (häufig).
- ▶ Vergabe des Benennungsrechts an andere, um sich nicht selbst erfinden zu müssen: *Taja* ließ sich den dritten Namen *Sophie* von ihrem besten Freund geben, um auch von außen benannt zu werden:

... aber einen Namen zu haben, bei den ganzen selbstgesuchten, der mir wirklich gegeben worden ist, ist auch nicht schlecht [...] Ein Name gehört zu einem Menschen wie nichts anderes. Alles andere ist veränderbar. Der Körper verändert sich, man kann da irgendwas bewusst verändern durch die Medizin, aber der Name ist so ein Ding, das man sein Leben lang hört.

- ▶ Michelle (← Michael) sieht es als Privileg an, sich selbst benennen zu dürfen, will dies nicht ausnutzen und bleibt deshalb dicht am alten Namen:

Naja, ich wollte das Privileg nicht nutzen, mir selbst einen Namen wirklich auszusuchen. Und da hab ich gesagt: Ja, ich bleib halt bei meinem alten in der Nähe. Ich sehe das als eine Art unfair. Andere Leute können sich auch keinen Namen aussuchen, warum sollte ich das dürfen.

- ▶ Ein Provisorium erhärtet aus Versehen: Taja würde eigentlich lieber Anna heißen, aber ihr Provisorium Taja (das ihr zu auffällig ist) ist an ihr haften geblieben: Sie WURDE unterdessen zur Taja! Sie hat den Namen ad hoc aus der Not geboren und sich damit so gut arrangiert, dass kein Namenwechsel mehr in Frage kommt.
- ▶ Häufig: Der Name "findet sich", "ist in mir entstanden", "hat sich gut angefühlt" ...
- ▶ Einschreibung des Namens: Man muss der Name SEIN, er muss passen, sich gut schreiben lassen (man muss mit ihm auch gut unterschreiben können), gut aussehen, man muss reflexhaft auf ihn reagieren:

Und dann hat sich der eine umgedreht und hat dann über den Tisch einfach "Marco" gerufen und ich habe mich tatsächlich umgedreht danach. Und dann war ich so: 'Ja' (emphatisch)

- ▶ Christian über den verworfenen Namen Dean:

Wir waren am Meer, ich hab ein großes Herz in den Sand gezeichnet und *Dean* reingeschrieben. Ich hab mir das Herz die ganze Zeit lang angeschaut und die Wellen haben aber sehr schnell dieses Herz mit zurückgenommen und in dem Moment war mir klar, es fühlt sich nicht an wie Dean.

Neuer Name als Geschlecht, als wichtig(st)er Teil der Transgression:

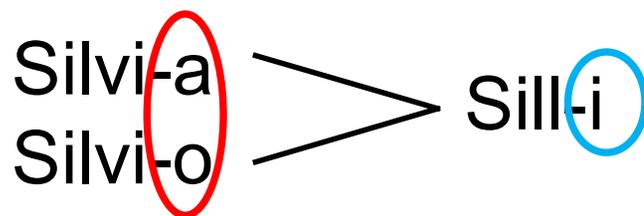
- ▶ **Namenmarkerfunktion** gerinnt: Namen weniger Zeichen-/Verweis- als Vollzugsfunktion. Viele Hinweise darauf, dass der Name den Geschlechtswechsel **performiert** ...
- ▶ ... etwa indem der alte Name als erstes Indiz für Transsexualität empfunden wird: er passt nicht mehr: "ich bin einfach aus diesem Namen rausgewachsen"
- ▶ Bearbeitung des Körpers geht Hand in Hand mit Bearbeitung des Namens:
 - Neuer Name wird in unmittelbarem Zusammenhang der beiden tiefgreifendsten somatischen Veränderungen verhandelt: Hormontherapie und große OP (Tom: "drei Pfeiler des Mannseins")
 - Eintätowierung des neuen Namens und des OP-Termins
 - Verlegung des offiziellen Geburtstags auf den Tag der amtlichen Namensänderung. Die gleiche Person hat 9 Monate für den Namenwechsel benötigt: "also da bin ich eben mein eigenes Kind".
 - Roman hat den Namen (aus Kostengründen) noch nicht offiziell gewechselt. Sobald getan, sind die Fakten geschaffen, dann will er die Brustamputation
- ▶ Körperliche Transition graduell, namentliche abrupt – dies wird geschätzt: "Ich identifiziere mich mehr mit dem Namen".

b) Inoffizielle Namen: viele kreative Lösungen

- ▶ Kündigung der Namenkategorie: "T" oder "TJC"
- ▶ Geschlechtsneutrale Kosenamen: *Silli* (< *Silvio*), *Robbie* < *Robert*

Robert Silvio: Innerhalb der Familie [benutzen den neuen Namen] nur meine Schwester, meine Stieftochter und ihr Lebenspartner. Sie benutzen die Kurzform Robbie. Mein Mann kann sich nach 30 Jahren Beziehung nicht daran gewöhnen und bat um den Zweitnamen Silvio, damit er mich weiter *Silli* rufen kann. Meine Tochter nennt mich *der Mutti*.

Silvi-a
Silvi-o



Sill-i

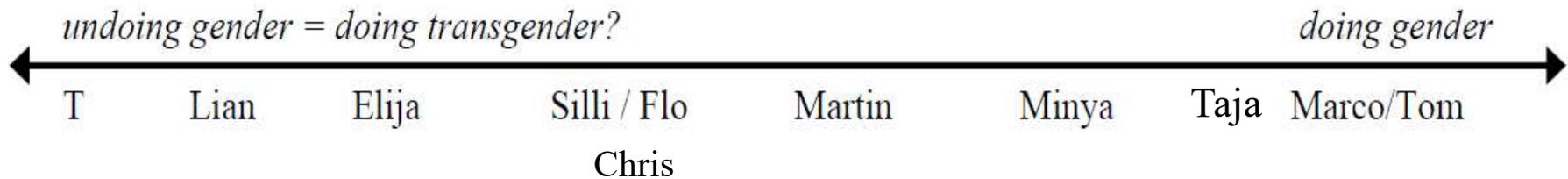
Kosenamen bearbeiten die Namenendung/das onymische Genital und ersetzen 'Geschlecht' durch 'Beziehung'

- ▶ Gegen geschlechtsneutrale Spitznamen: Man handelt sich Vertrautheit / Vertraulichkeit ein: Man will nicht von allen geduzt werden, nur weil man auf Geschlecht verzichtet (daher: Familie)

Überblick

inoffizielle Namen

offizielle Namen



Problem:

Neuer Name muss Anschein
elterlicher Vergabe erwecken,
um Trans-Verdacht zu verhindern

Idealerweise sollte der neue Name nicht
feminisier- bzw. maskulinisierbar (g-
konvertierbar) sein, auch um Trans-
Verdacht zu verhindern (**Martin/a*)

Tom zur gewünschten Immunität seines
Namens gegen das andere Geschlecht:
"Ich wollte einen Namen, den man nicht
verweiblichen kann".

c) Personalpronomen: Fremdkategorisierung schlechthin

Belebtheitshierarchie:



- ▶ Neues Personalpronomen besonders schwer; wird spät verwendet oder gar vermieden:

Manfred: Meine Mutter redet mich heute noch mit "sie hat" und "ich habe ihr" und so, sie gebraucht zwar meinen männlichen Vornamen aber ansonsten ist es "sie" und "ihr" und all son Scheiß.

- ▶ Personalpronomen *sie/er*: pures Geschlechtsdestillat ohne Co-Differenz!
- ▶ Erst die (natürliche) Verwendung des neuen Namens **und des Pronomens** durch andere bestätigt den Erfolg des Geschlechtswechsels.

Gliederung

1) Vornamenwechsel bei Transgender-Personen

Komplex „Historische Soziogrammatik“:

2) Genus und Geschlecht bei Menschen: Das prekäre Neutrum für prekäre Frauen

3) Genus und Geschlecht bei Tieren

4) Geschlecht in der Syntax: Binomiale

F.A.Z. vom 28.02.2018:

"Wenn das Genus mit dem Sexus. Wann begreifen die Leute endlich, dass das grammatische Geschlecht mit dem biologischen nichts zu tun hat? Eine Verständnishilfe"

Helmut Glück in der F.A.Z. vom 2.5.2018:

"Eine kleine Sex-Grammatik" – "Denn Genus hat mit Sexus, dem natürlichen Geschlecht, nichts zu tun."

Josef Bayer (vorgestern in der NZZ) spricht von ...

"fundamentalen Denkfehlern"

etc. etc. etc.

Terminologisches

1. **Genus**: grammatische Kategorie, jedem Substantiv inhärent
Femininum, Maskulinum, Neutrum
2. **Sexus**: biologisches Geschlecht
weiblich, männlich (inter)
3. **Gender**: soziales Geschlecht, graduell!
weiblich, männlich (divers)
Pilot – Lehrer – Verkäufer – Erzieher



Geschlecht

Belebtheitsskala

ANIMAT

INANIMAT

Menschen Tiere
Ego, Verwandte, andere Personen Säuger, andere
Pflanzen Dinge Stoffe Konzepte
Pronomen Namen Appellativa Massen- Abstrakta
1.<2.<3.Ps. nomen

Zunehmende Relevanz/
Obsession mit Geschlecht

Namen: Rufnamen ausgeprägt geschlechtsbinär mit genderisierter Phonologie/Endungen (Unisexnamen rar und kaum verwendet)

Pronomen als Platzhalter: Nur in 3.Sg. (*sie* vs. *er*) Genus wegen pot. Abwesenheit des Obj.; kontextfrei mit Geschlecht aufgeladen (*eine Sie, ein Er*) [ebenso subst. Adj.]

Verwandte: Obsession mit Geschlecht, da **ohne Möglichkeit der G-Abstraktion** / ohne geschlechtsneutrales Hyperonym (wie z.B. bei *Frau/Mann* → *Mensch* oder *Stute/Hengst* → *Pferd*) (ähnlich bei Pronomen: bislang ohne G-Abstraktion: *sie* vs. *er* – vgl. schwed. *hen*)

Mutter/Vater → ?? (*Eltern* als Kollektivum; *Elternteil* als bürokratische Wortbildung);

Großmutter/Großvater → ??; *Tante/Onkel* → ??; *Nichte/Neffe* → ??; *Schwester/Bruder* → ??; ebenso *Nonne/Mönch* (gravierende soziale / funktionale Differenzen außer G.)

Genus-Sexus-Korrelationen in Abhängigkeit von Belebtheit

ANIMAT				INANIMAT		
Genus-Sexus-Relation:						
engstens		eng		locker stereotyp	nicht vorhanden/ arbiträr	
benannte Personen	Verwandt- schaft	Personen	Nutztiere	Säuge- tiere	andere Tiere	Pflanzen
m: Rolf	Bruder	Mann, Mönch	Stier, Hahn	Hund	Spatz, Dorsch	Sellerie
f: Ronja	Schwester	Frau, Nonne	Kuh, Henne	Katze	Taube, Spinne	Möhre
n. (s Anna)	–	(Weib), Kind	Rind, Huhn	Pferd	Krokodil	Farn

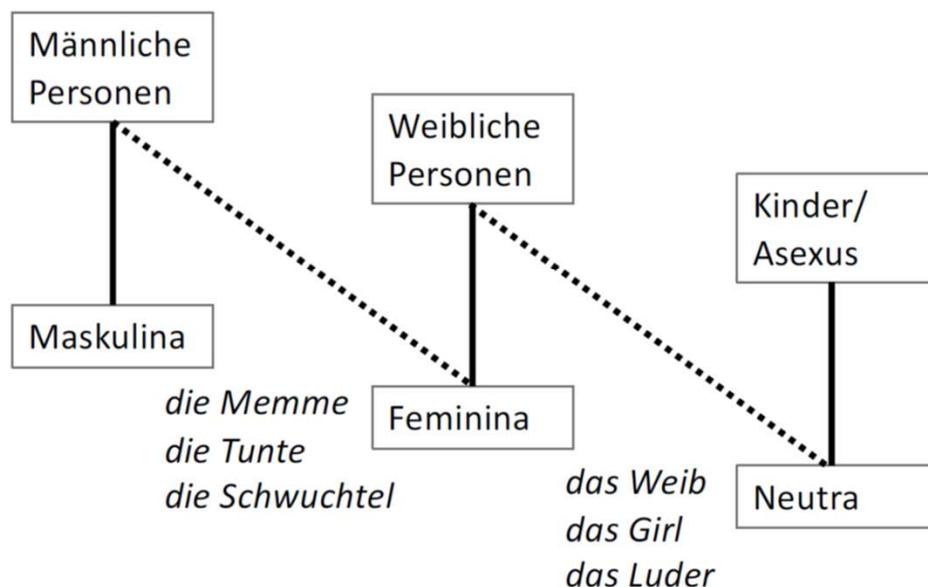
Rigide (und produktive) Genus-Sexus-Verzahnungen im humanen Bereich

Abweichler umso aussagekräftiger → Genus-Sexus-Devianzen berichten von (historischen) Gendervorstellungen (Geschlechtsrollenübertretungen → Klassenausschluss, Degradierung)

Aus der ersten Sitzung von Renata Szczepaniak:

Das sog. Genus-Sexus-Prinzip

- Fast alle Frauenbezeichnungen sind feminin und Männerbezeichnungen maskulin.
- Genus-Sexus-Diskordanzen (s. Nübling 2017; Kotthoff/Nübling 2018)

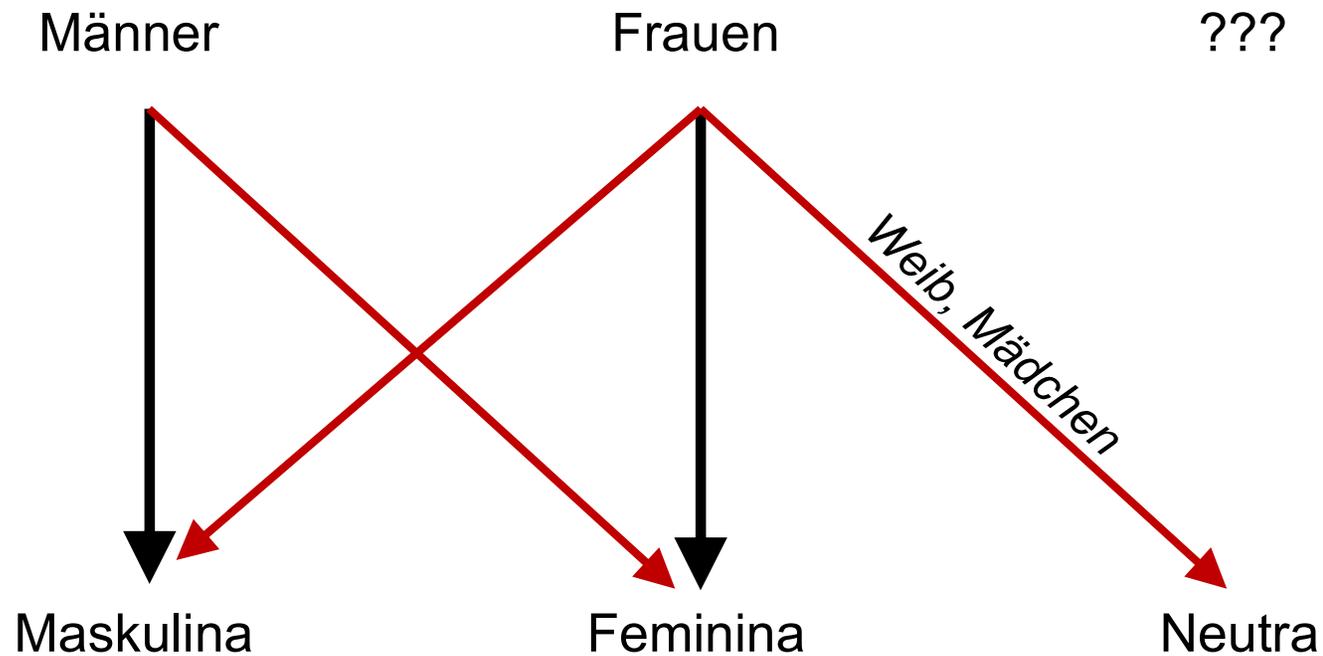


am **20.04.2021** um 18:15 Uhr (nächste Woche)
Damaris Nübling (Uni Mainz)
„Neuere Forschungen zur Genderlinguistik“

Gendereffekte bei Genus-Sexus-Diskordanzen
(Kotthoff/Nübling 2018:86)

Zur Frage nach den vielzitierten Ausnahmen vom Genus/Sexus-Prinzip (*Weib, Mädchen, Kind ...*)

Abweichungen vom Sexus-Genus-Prinzip:

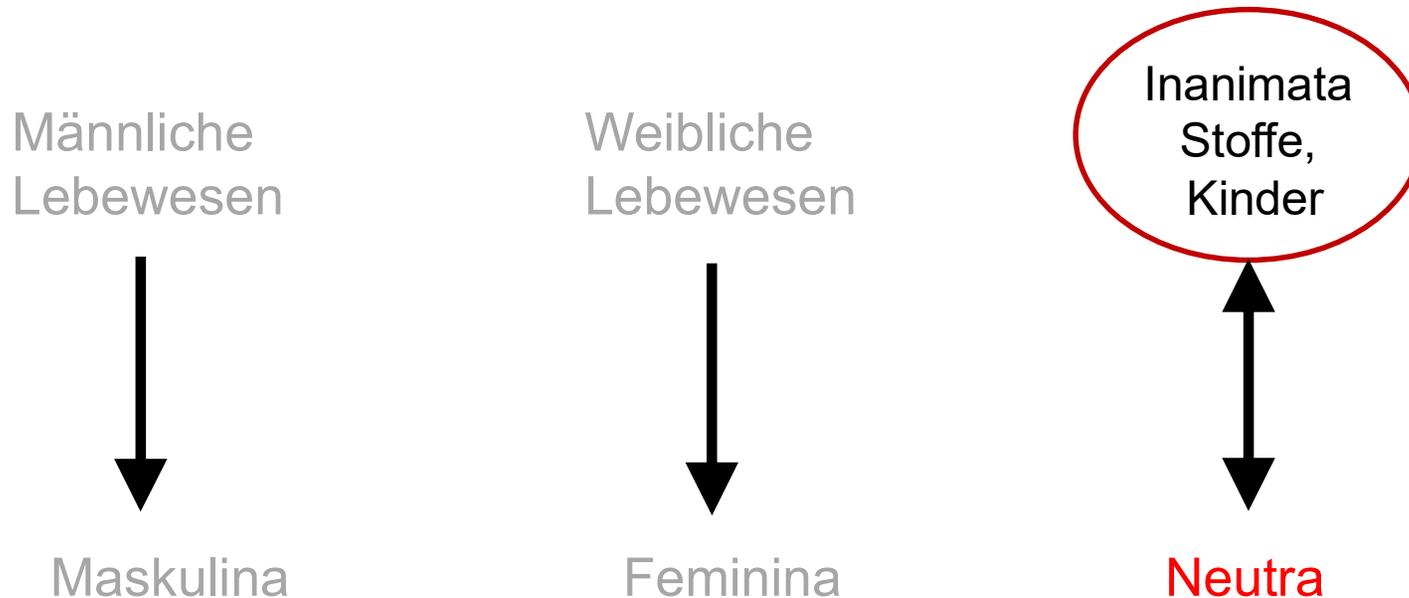


Abweichungen vom Genus/Sexus-Prinzip degradieren:

- ▶ (Typologe) Östen Dahl (2000): Wird Personenbezeichnungen ein nicht-geschlechtskongruentes Genus oder gar das **Neutrum** zugewiesen, ist damit ein „downgrading“ verbunden:

die Westerwelle, die Memme, Schwuchtel, Tunte – das Merkel, Aas, Ding, Weib, Mädchen

Das **Sexus-Genus-Prinzip** lässt ein Genus brachliegen: **das Neutrum**



Neutra: **Unbelebtes, Unsexuiertes, Objekt- und Stoffnomen**
(das Wasser, Öl, Blut, Eisen, Blech, Gold, Silber ...)

Keine sexuierten Lebewesen (keine Erwachsenen), aber Jungmensen & -tiere: *das Kind, Baby, Neugeborene – das Junge, das Kalb, Lamm, Fohlen, Küken, Ferkel*

Belebtheitsskala

ANIMAT

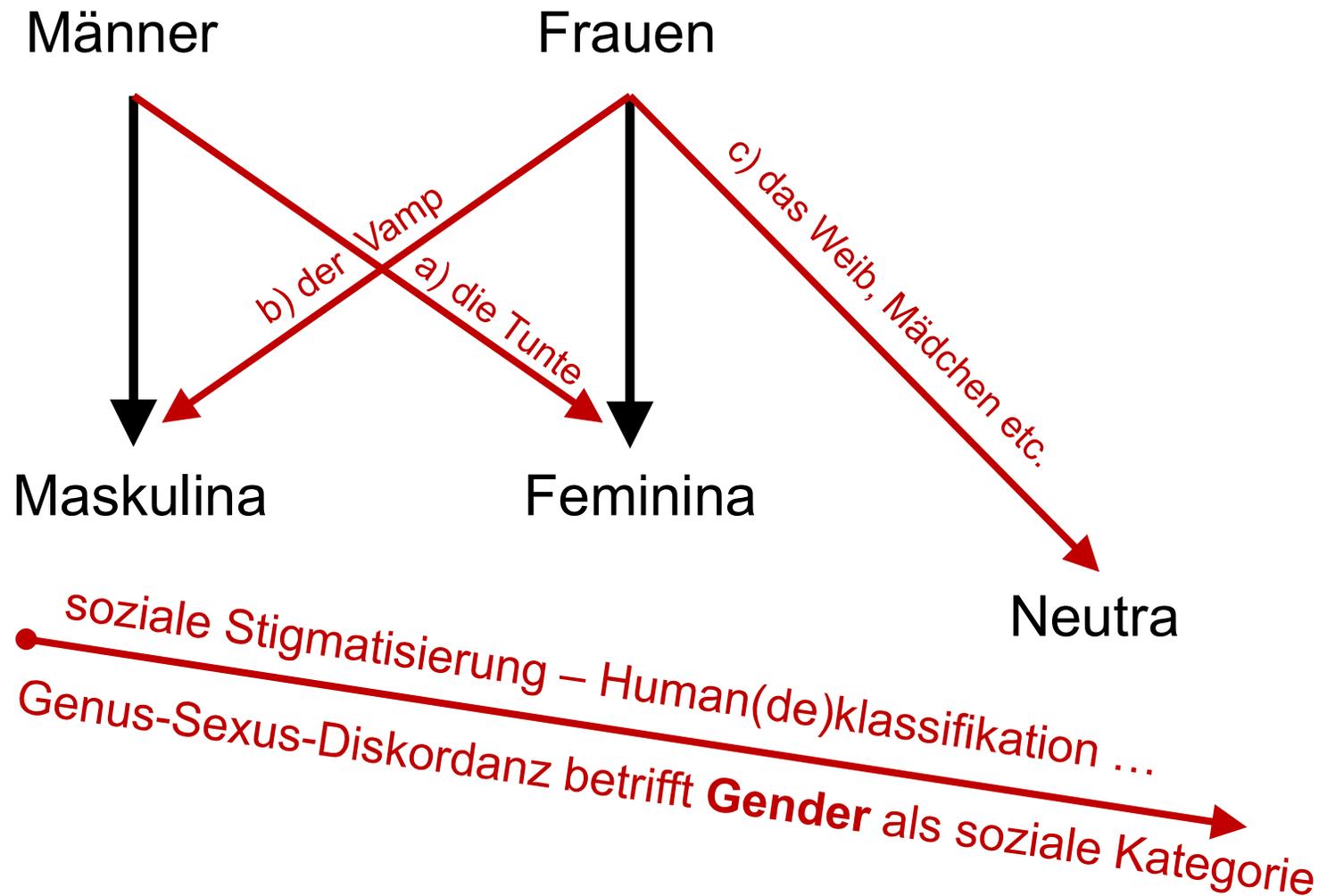
INANIMAT



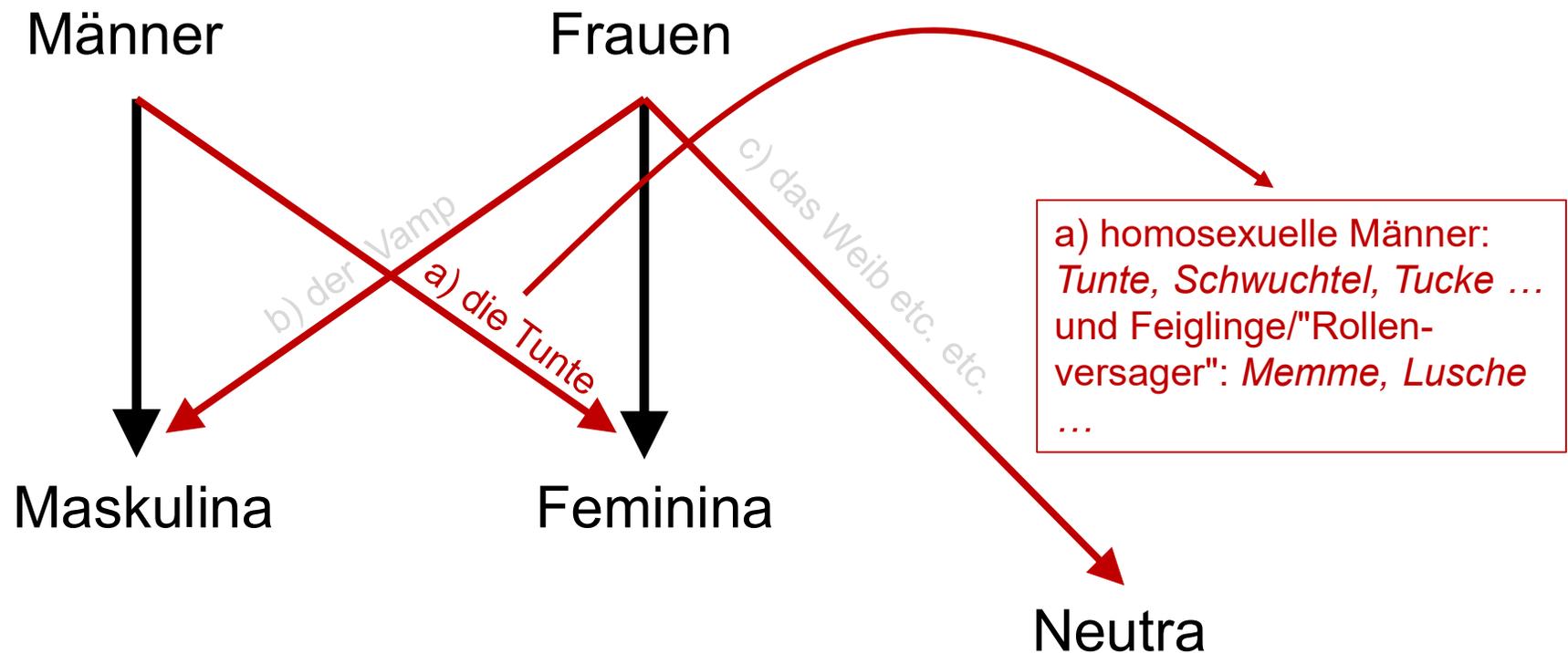
Zunehmende Relevanz/
Obsession mit Geschlecht

Neutra bei Animata hochmarkiert,
bei Erwachsenen degradierend

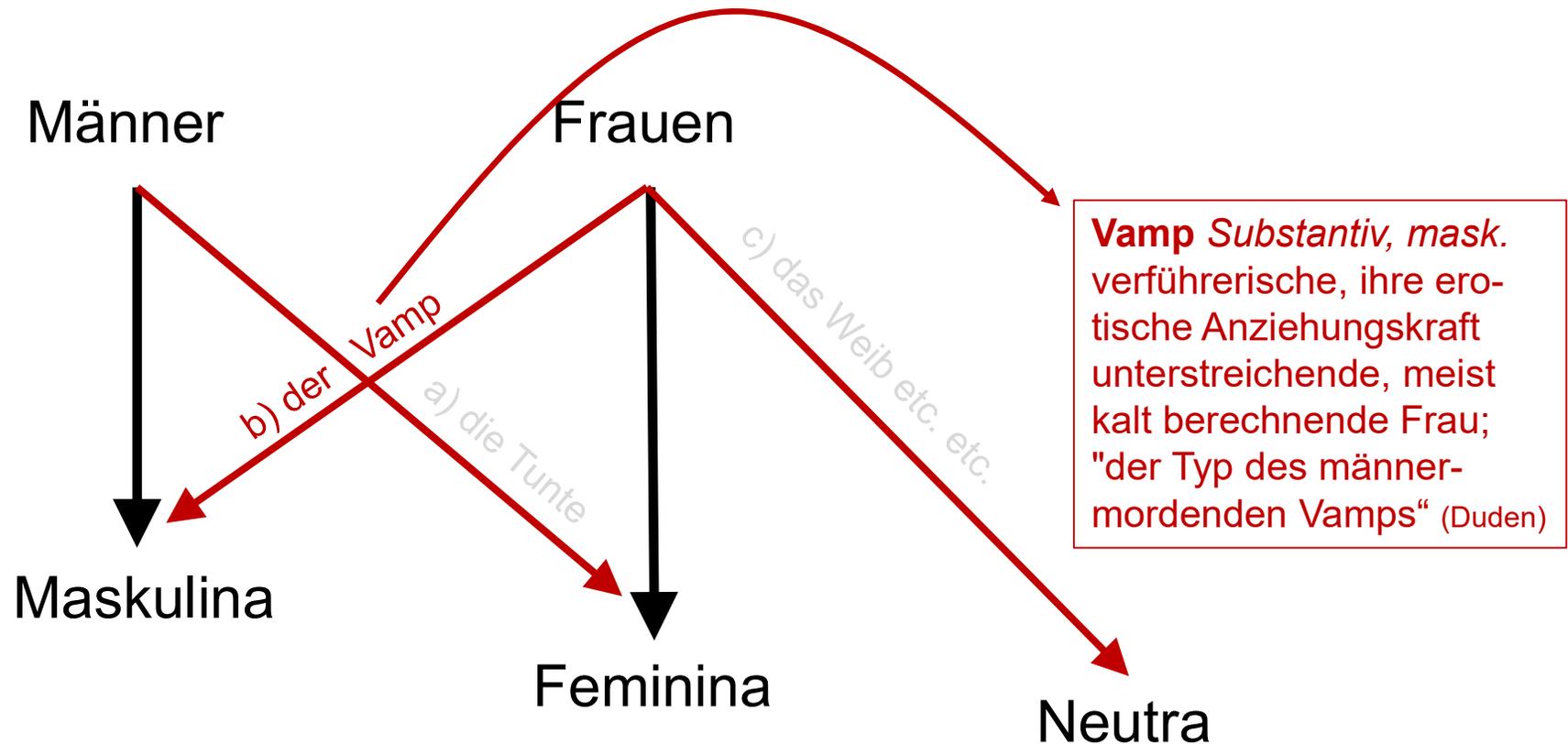
Verletzung des Sexus-Genus-Prinzips →
Verletzung der Geschlechterordnung (Gender)



Verletzung des Sexus-Genus-Prinzips →
Verletzung der Geschlechterordnung (Gender)

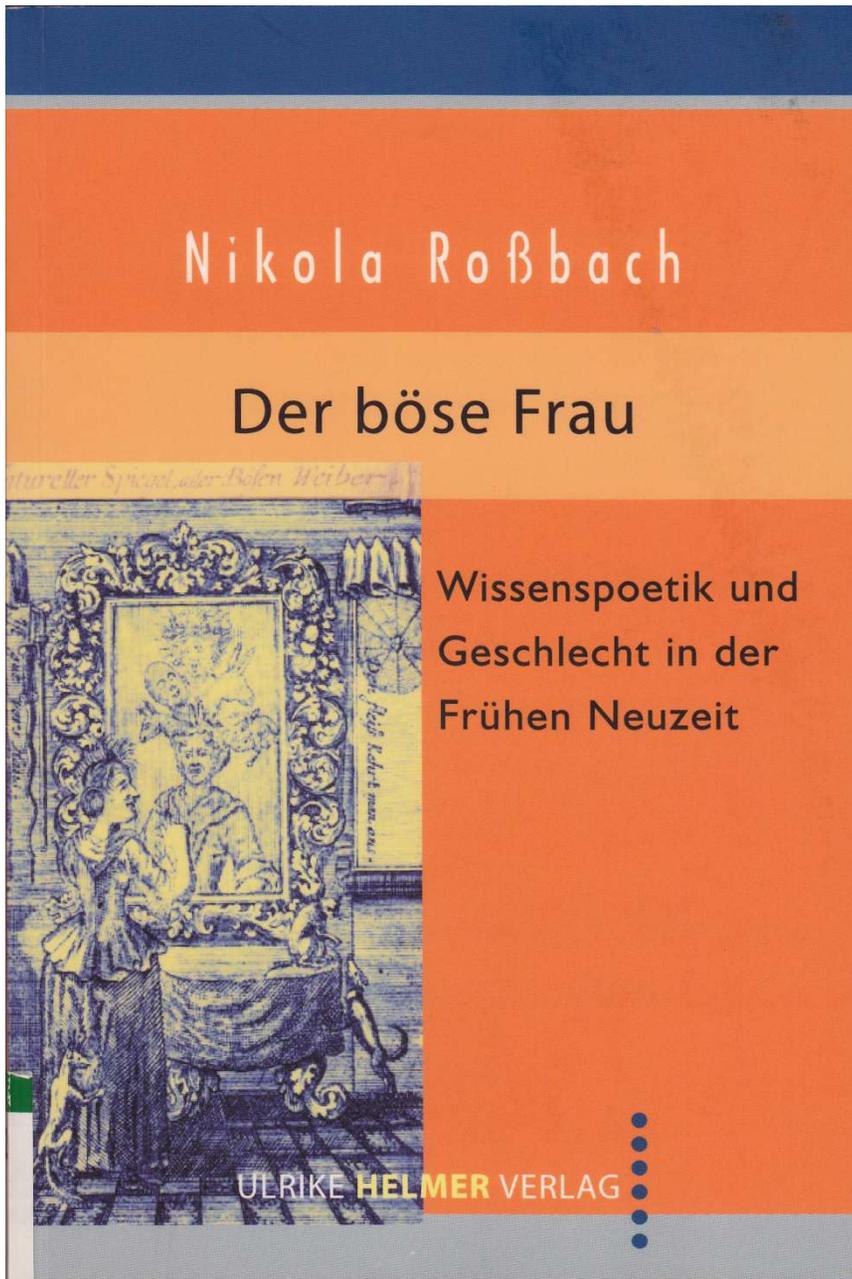


Verletzung des Sexus-Genus-Prinzips →
Verletzung der Geschlechterordnung (Gender)



**b) Frauen im Maskulinum:
Anmaßung männlicher Rollen/Privilegien**

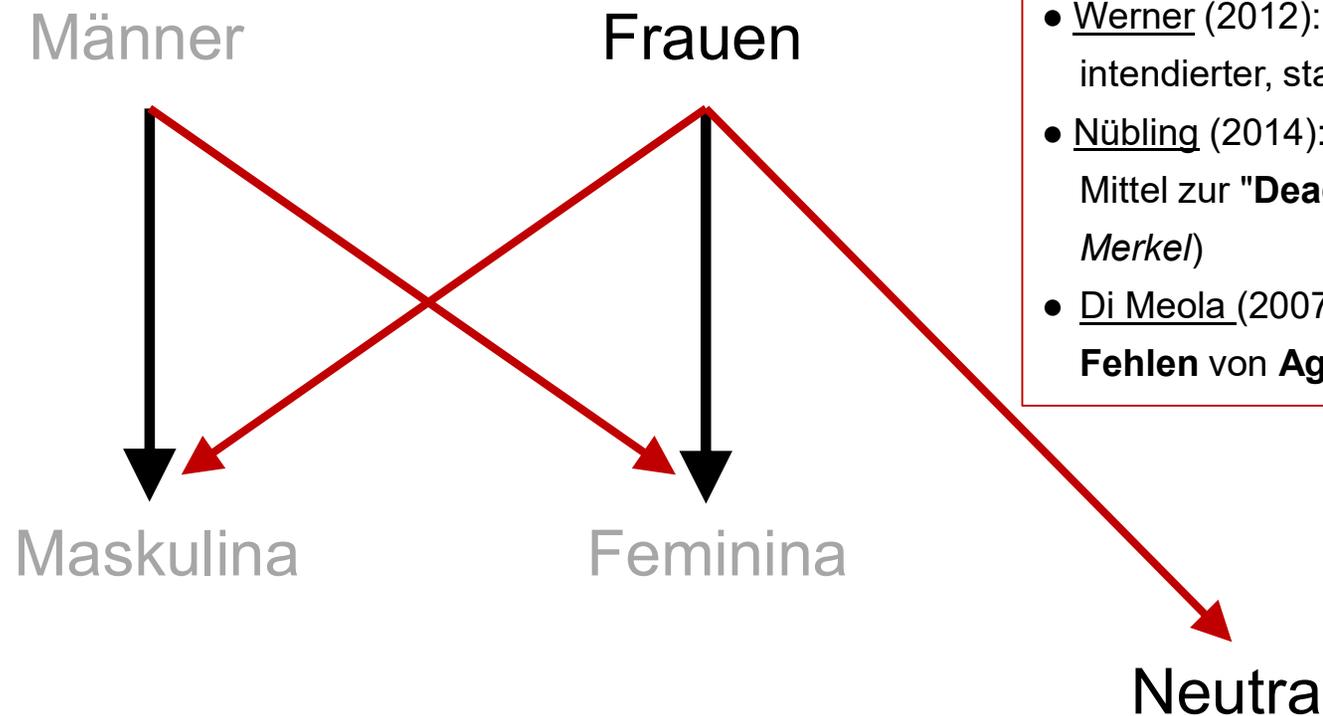
Ehesatiren und Moraldidaxe im 17. und 18. Jh. ("malus mulier"):
"Grammatikfehler bedeutet
Verhaltensfehler" (Roßbach 2009, 22)



(2009)

"Wie nun das Haupt den Leib/
also soll der Mann das Weib/
doch mit Vernunft regieren/
wann aber das Weib regieret/
so ists die umgekehrt Welt/
und werden die Ochsen hinter
den Wagen gespannt/
da stehet der Bauch oben/
und der Kopff unten."
Aus: Böse=Weiber=Apotekken
(vor 1670) (nach Roßbach 2009, 7)

Verletzung des Sexus-Genus-Prinzips als Verletzung der Geschlechterordnung (Gender)



Neutrum mit Referenz auf Belebtes:

- Köpcke (1993): "Mittel zur **Entkräftung**"
- Werner (2012): „**Asexus** [...] mit intendierter, starker Pejoration“
- Nübling (2014): "**derogatives Genus**"; Mittel zur "**Deagentivierung**" (*das Merkel*)
- Di Meola (2007): "**defizitäres Genus**", **Fehlen von Agentivität**

c) *das Mädchen, das Frauenzimmer, das Weib*

- **kindlich (nicht verheiratet):** *das Mädchen, Girl, Fräulein ...*
- **sexualisiert:** *das Model, Pin-up, Bunny, Playmate, Hottie ...*
- **pejorativ:** *das Weib, das Mensch + viele Metaphern: das Ding, Stück, Entchen, Ekel, Flittchen, Loch, Aschenputtel, Aas, Luder ...*
(s. Köpcke/Zubin 2003: ca. 100 Neutra)

→ Umgekehrt: gegen das Neutrum geschützt ist die verheiratete, sozial arrivierte Frau und Mutter (und der Mann per se)



Sämtliche (!) Dialektwörter für 'Mädchen' sind Neutra (nicht nur die Diminutive)

*das Mensch,
dat Wicht/dät Wucht
dat Luit
dat Famen
dat Deern neben
(einzige Ausnahme)
di Deern (f.)*

→ Mädchen werden genusgrammatisch wie Babys und Jungtiere behandelt

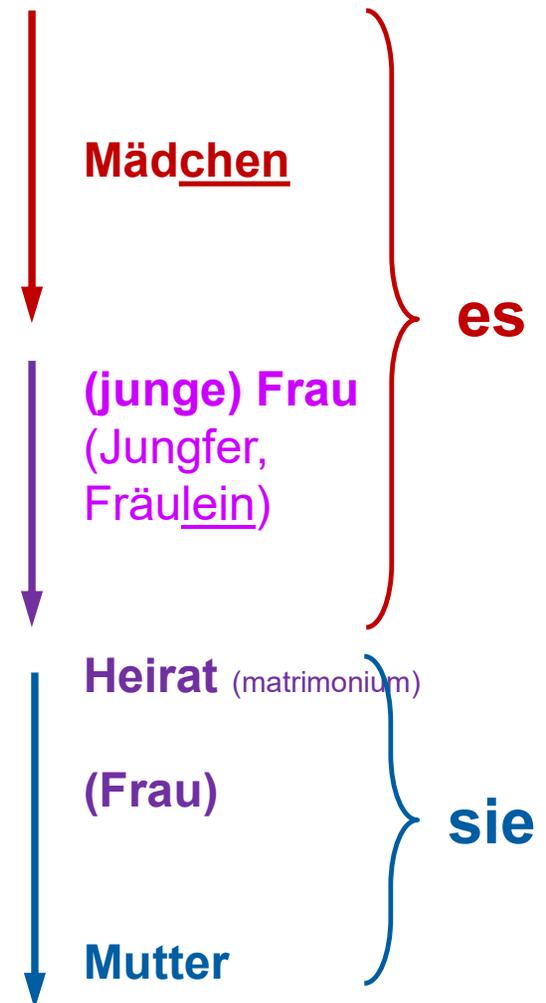


'Junge':
kein Neutrum
nirgends

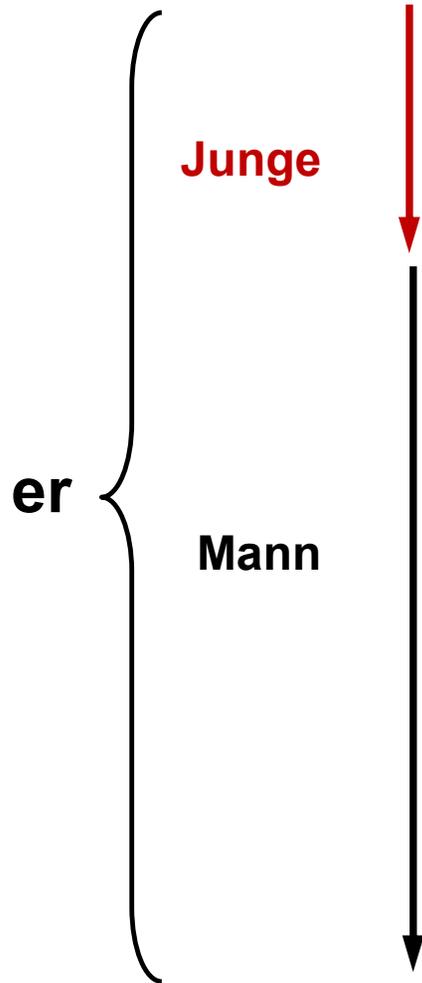
Die 3 Geschlechtszustände der Frau

Aus Schirmunski (1962: 445):

"Das Weib, besonders das unverheiratete, heißt in der Volkssprache *et* ‚es‘, während die verheiratete meist *sai* ‚sie‘ genannt wird“ [...]. Wenn der Mann von seiner Frau spricht, nennt er sie ebenfalls *et* ‚es“.



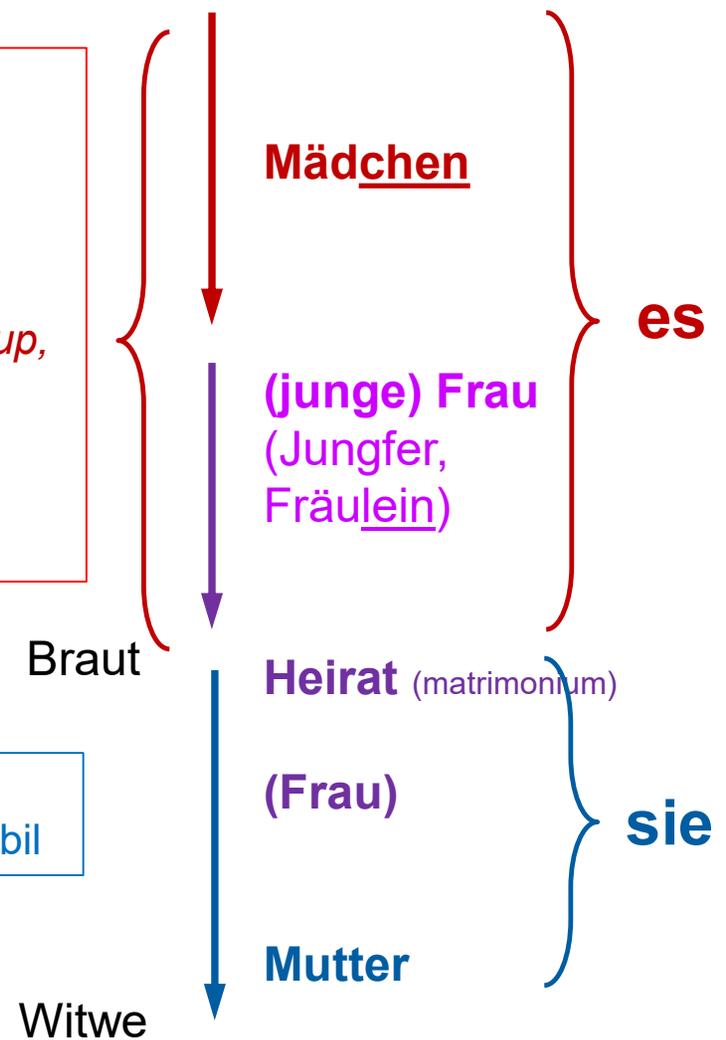
Zwei Geschlechtszustände des **Mannes**



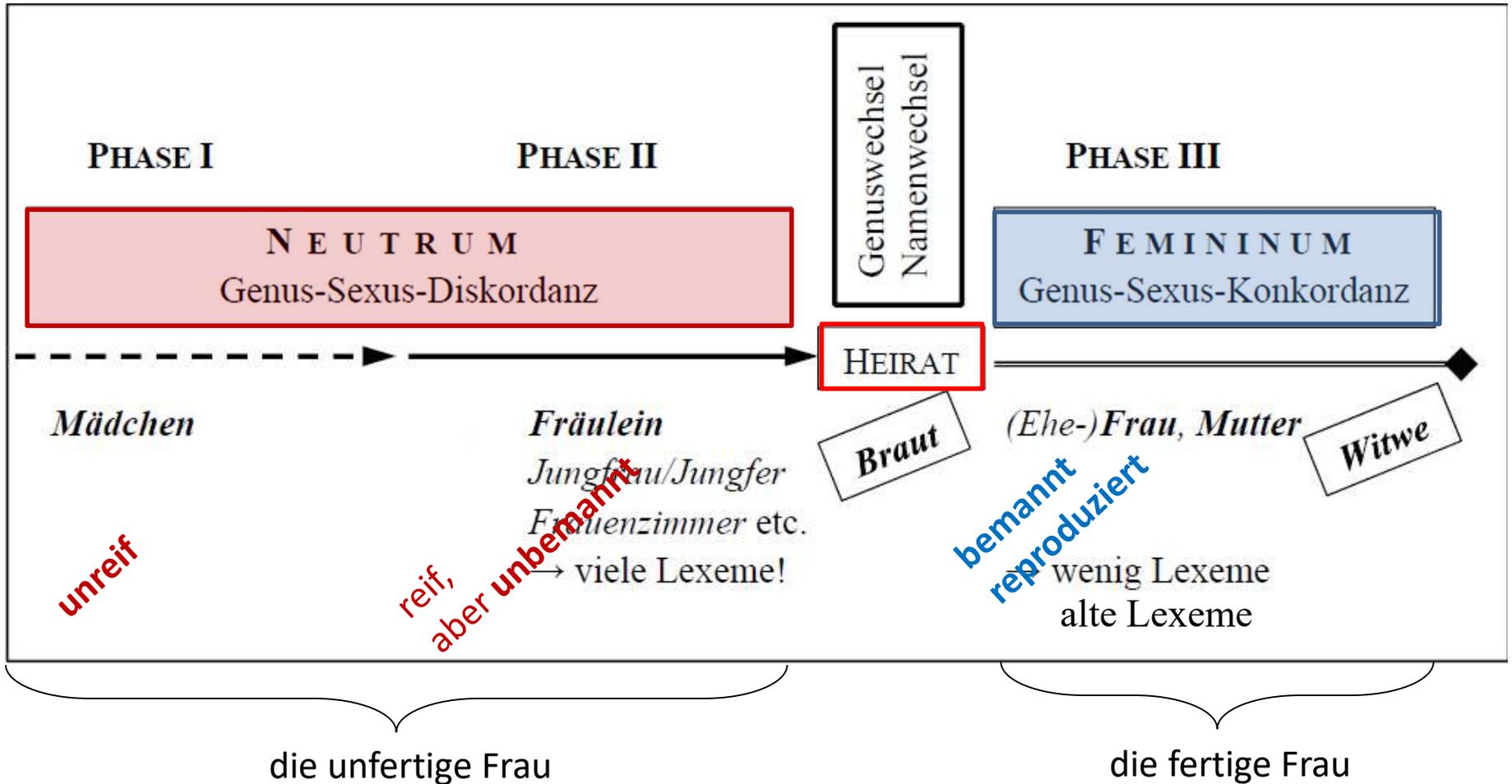
zahlreiche Lexeme
semantisch instabil/
kurze Halbwertszeit
Pejorierungen
viele Anglizismen
(*girl, playmate, pin-up, bunny ...*)
Virginität relevant;
Thema in (alten)
Sprichwörtern

wenige Lexeme,
diachron extrem stabil

Drei Geschlechtszustände der **Frau**



Prekäre Stadien in der weiblichen Biografie und Genuswechsel



kritischer Fall: ledige Mütter
im 18. Jh.

Belege aus dem 18. Jh. für weibliche Neutra aus **Gerichtsakten** über Mütter, die ihr Kind getötet haben (Pestalozzi 1783 "Über Gesetzgebung und Kindermord"):

Verhöre: Mütter zunächst im **Femininum**, können - meist wenn die uneheliche Mutterschaft gestanden wurde - ins **Neutrum** kippen:

Dorothe St** alt 22 bis 23 Jahr.

[A] Von wem **sie** schwanger?

[B] Von einem Fridli aus dem Wirtemberger Land, der **ihr** noch vor acht Tagen die Ehe versprochen, aber **ihr** verboten es Jemand zu sagen, daß **sie** schwanger, mit verdeuten, **sie** soll noch ein paar Wochen warten bis **ihr** Dienstziel vollbracht, so wolle er **sie** zur Kirche führen.

[A] Warum **es** keinem Menschen **seiner** Schwangerschaft gesagt? [...]

1708. Regula R**

[A] Ob **sie** gewiss wisse, daß der Rudi, des Müllers Knecht, Vater **ihres** Kinds seye?

[B] Ja, es seye wahr.

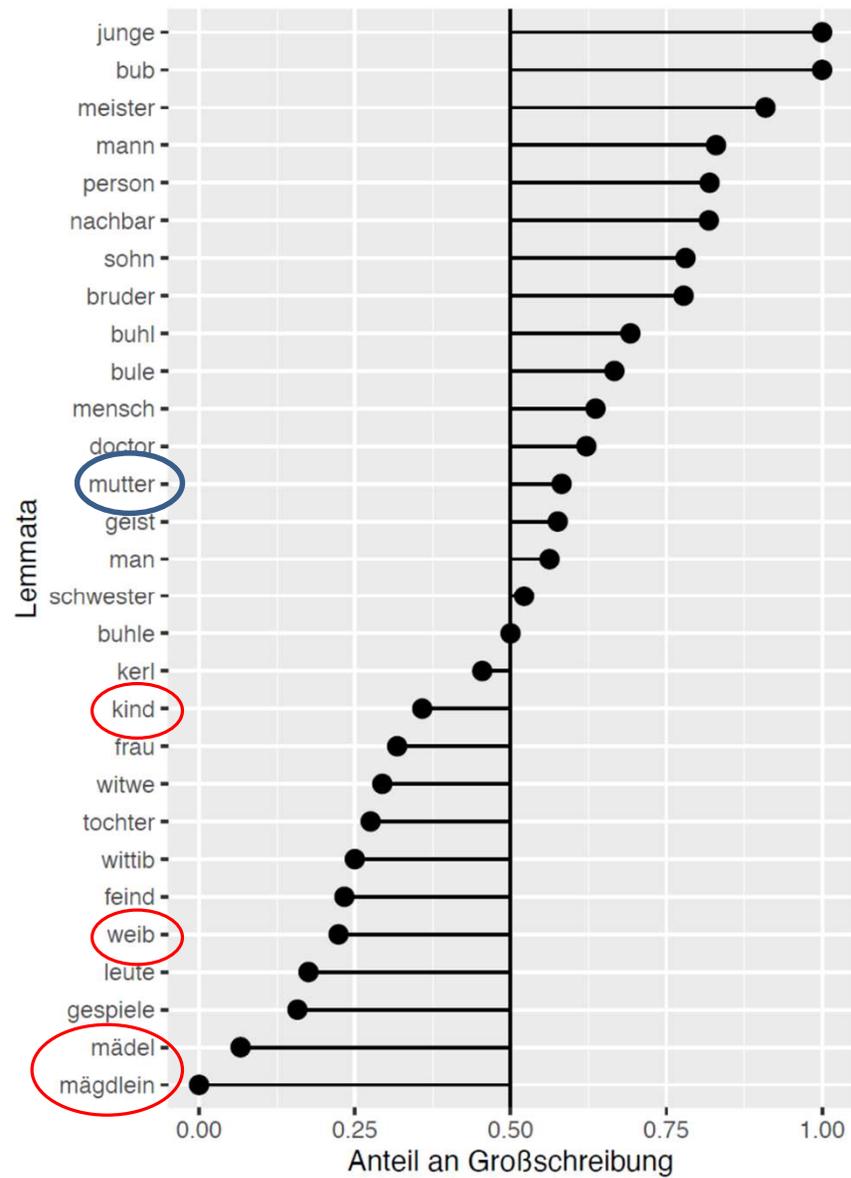
[A] Warum **es** so unglücklich gewesen, daß **es seine** Schwangerschaft Niemand geoffenbaret?

[B] **Es** hätte gern gewünscht, den Rudi zu sehen, [...]

[B] **Es** habe das Kindli nach der Geburt mit der einen Hand beym Hälsli umgedrehet.

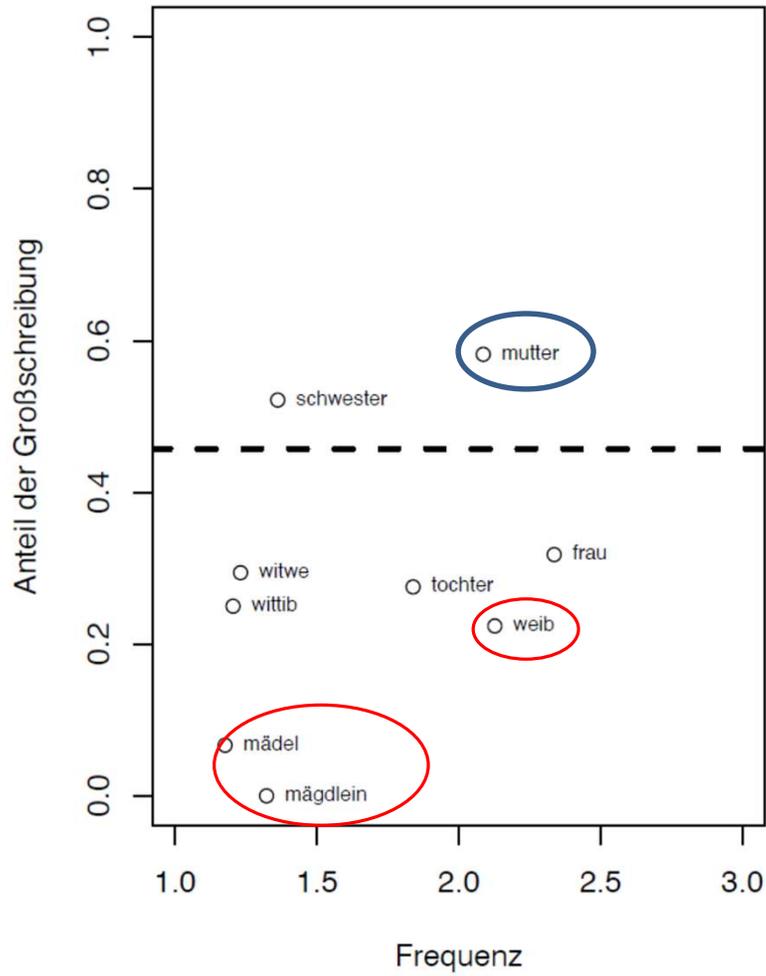
Vgl. auch: Gleixner, Ulrike (1994): "Das Mensch" und "der Kerl": Die Konstruktion von Geschlecht in Unzuchtverfahren der Frühen Neuzeit (1700-1760)

Belebtheit und Großschreibung in Hexenverhörprotokollen (R. Szczepaniak)

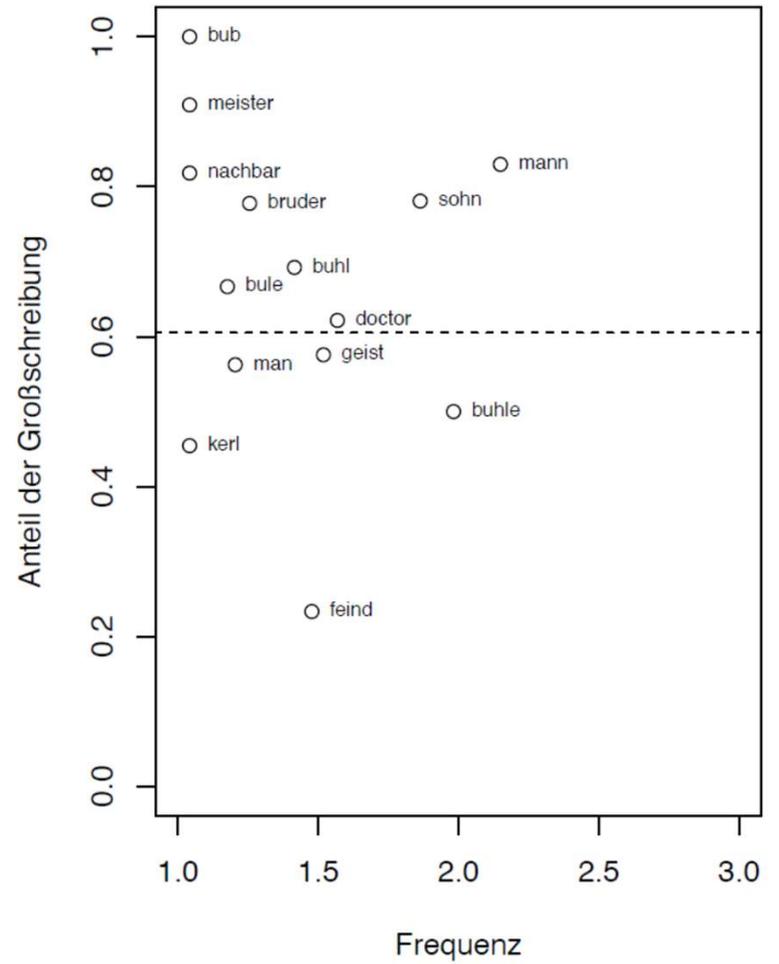


Großschreibung in Hexenverhörprotokollen

Frauen



Männer



Das Anna und ihr Hund

Weibliche Rufnamen im Neutrum

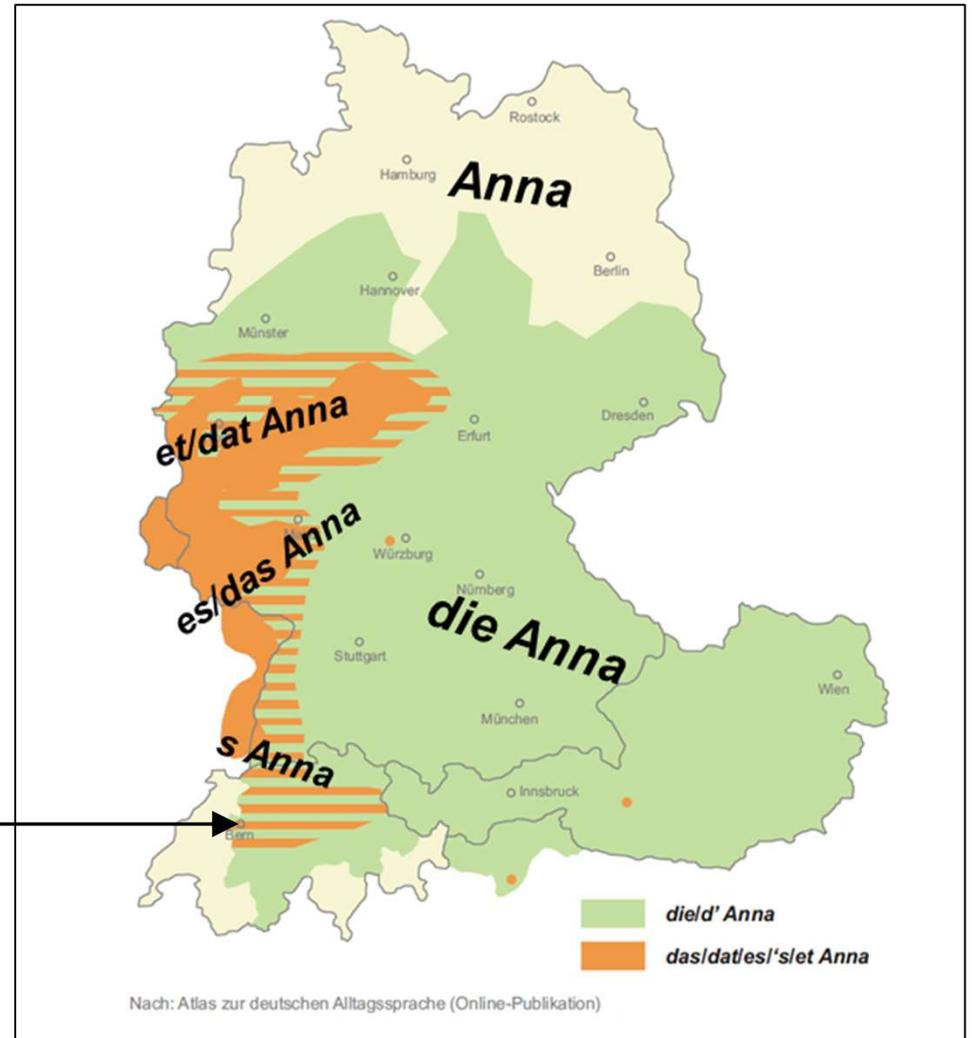
Soziopragmatische vs. semantische Genuszuweisungen
in Dialekten des Deutschen und Luxemburgischen

DFG-Projekt (2015-2020):

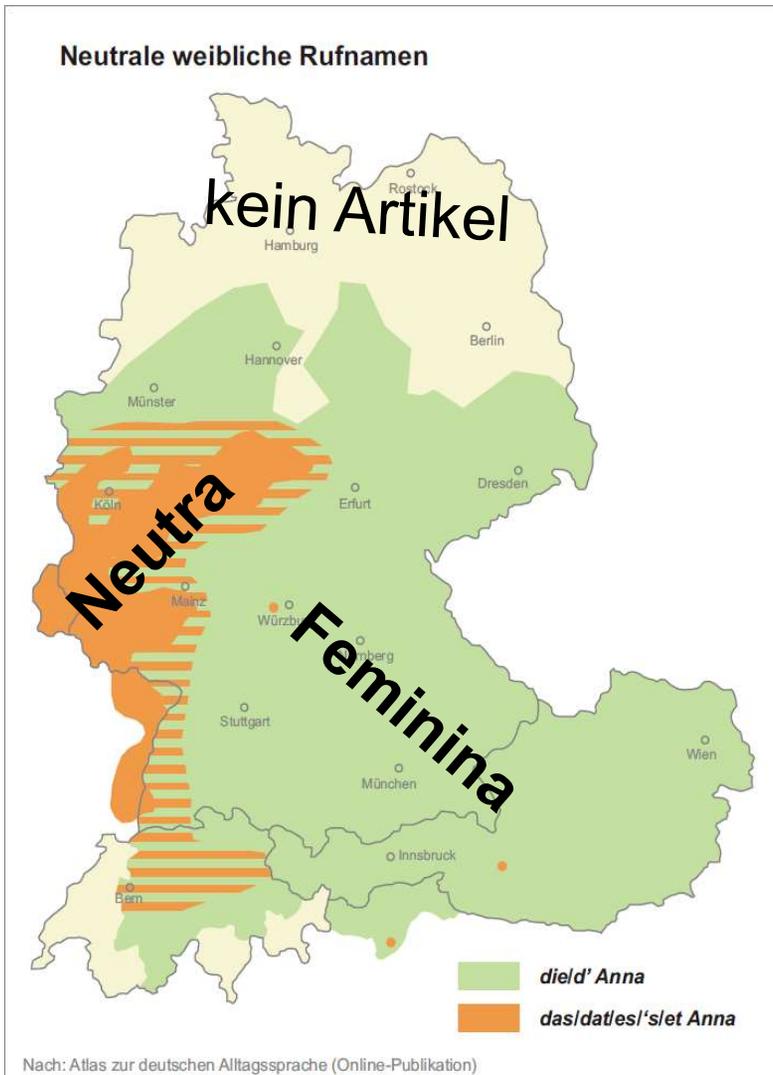
- Schweiz (Helen Christen)
- Luxemburg (Peter Gilles)
- Deutschland (Damaris Nübling)

**Einige Ergebnisse
(stark vereinfacht)**

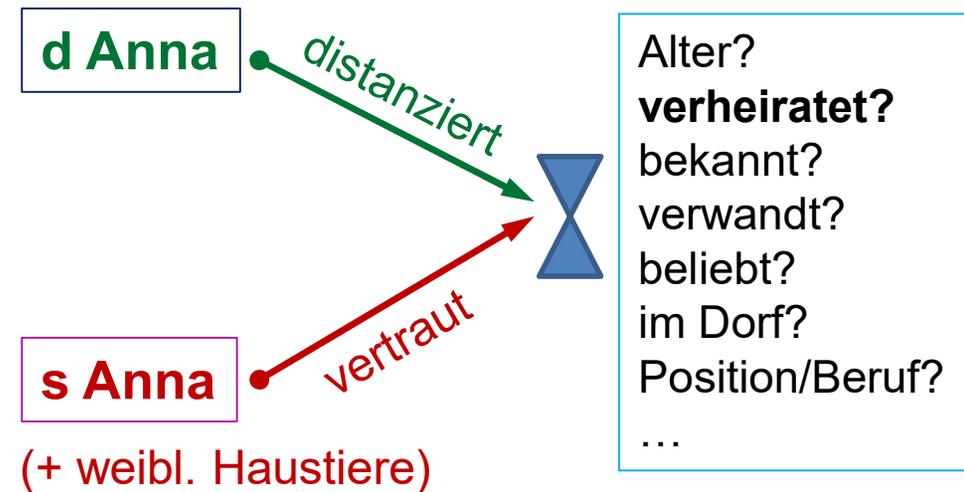
schraffiert:
Abbau



Was leisten die Neutra bei (nicht-diminuierten!) Frauennamen?



Frauennamen im Neutrum: komplex!
soziopragmatische Genussteuerung, dialektal unterschiedlich.
Wenn Neutrum und Femininum vorhanden, gilt Folgendes:



Wer spricht mit **wem** über \times – und welche Beziehung haben die beiden zueinander und jeweils zu \times ?

Diachrone Entwicklung der Genusfunktionen:

Früher: Genus indiziert soziale Verortung der Frau; Neutra für vom Familienvater kontrollierte/abhängige Frauen: Ehefrau, Schwestern, Töchter, Mägde (**vertikal-stratifikatorische Sozialdeixis**)

Heute: Genus etabliert Beziehung zwischen SprecherIn, AdressatIn und Namenträgerin (**Pragmatikalisierung - Horizontalisierung**)

Heutige Dialekte reflektieren Mischsysteme (> Diversität, Komplexität):

- Süden: In der Alemannia eher altes, sozialdeiktisches System (→ Reflexion über Neutra und häufig Ablehnung wg. Objektivierung); Neutrum negativ, mitleidvoll, herablassend [**→ Neutrumabbau**]
- Westen (Norden): Wmd. und Lux. eher das neue Beziehungssystem: Neutrum als "warmes", vertrautes, familiäres Genus, Selbstnennung im Neutrum, keine Ablehnung [**→ Neutrumerhalt**]

Relikt in allen Dialekten: keine Neutra für Mütter, Groß- und Schwiegermütter!

► Ältere Wörterbücher reflektieren das alte System:

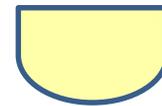
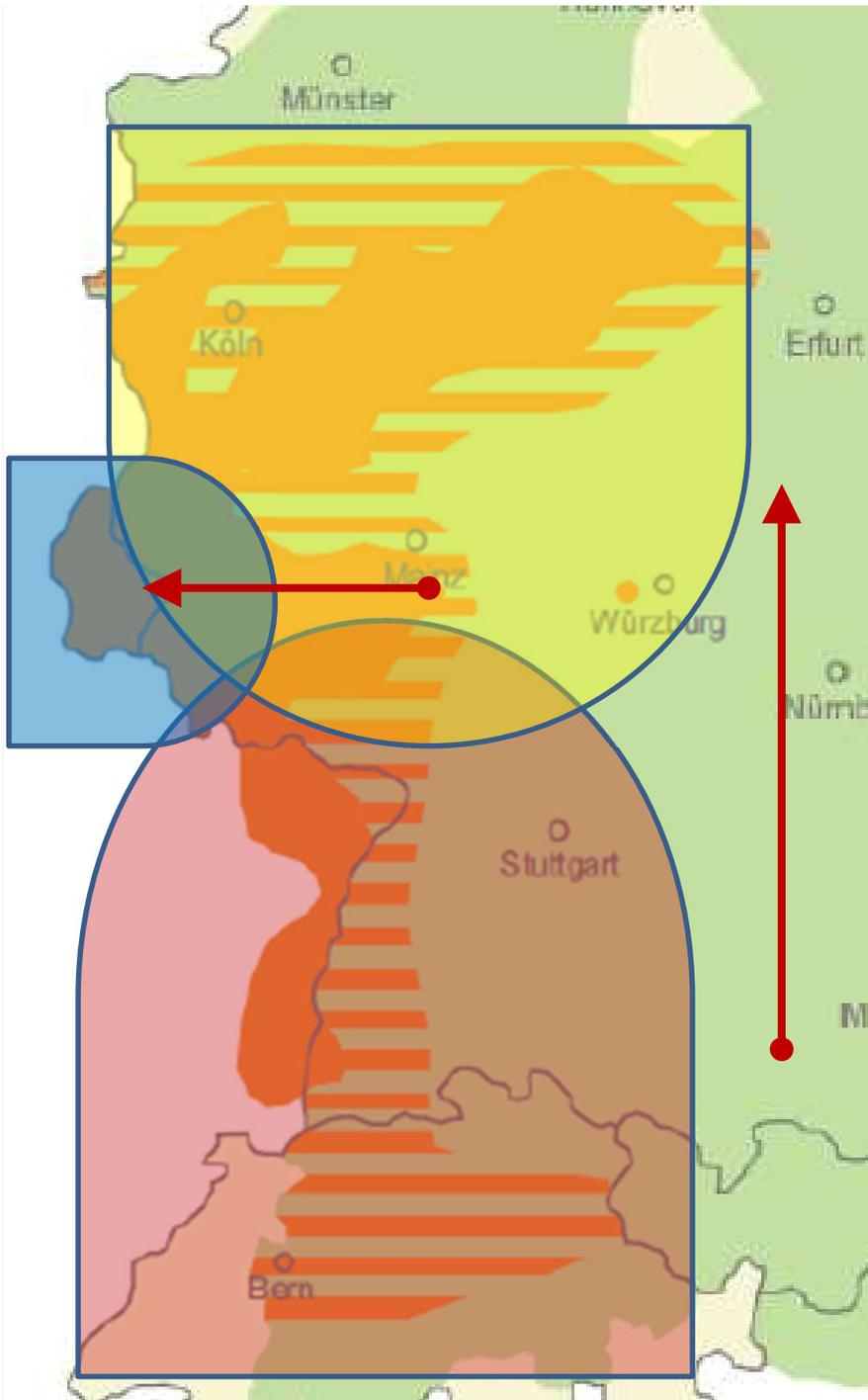
"Ist von einem Mädchen die Rede, so steht als Subjekt das persönliche Fürwort *ət*, von einer Frau heißt es immer *zeī* = sie. [...] In Betreff der geschlechtigen Fürw. ist zu bemerken, daß *zeī* nur von verheirateten oder doch angesehenen Frauen, von Mädchen aber, auch wenn sie schon erwachsen sind, nur *ət* gebraucht wird [...]" (Münch 1904, Ripuarisch)

► Überschichtung durch das neue, pragmatisierte System (Fragebögen):

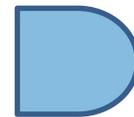
"Ich arbeite in Mainz, spreche dort auch meinen Dialekt, passe dort beim jeweiligen Gesprächspartner aber auf, ob ich *die Elke* oder *es Elke* sage. Auf keinen Fall bei einer höhergestellten Person *es*. Beim Pausen-Gespräch mit Kollegen geht es dagegen schon. Bei einer Kollegin, die lupenreines Hochdeutsch spricht, kein *es*." (Rhfrk., Sembach)

"Meine Freundin hat zwei erwachsene Töchter: Wenn sie mit mir über ihre Töchter spricht, benutzt sie: *es*, 's + Vorname. [...] Mir ist aufgefallen, dass sie, wenn sie besonders stolz auf ihre Töchter ist, auch diese mir gegenüber mit *die* + Vorname tituliert." (Rhfrk.)

Das Tanja und das Ruth: Was leistet das Neutrum bei Frauennamen?



Neutrum (opponiert gegen Fem.): Wirkt familiär, vertraut, dörflich; dient der **Beziehungsanzeige**; nicht degradierend, wird nicht abgelehnt
→ **neues System**



Neutrum fest **grammatikalisiert**: Jeder weibl. Rufname ist ein Neutrum! (Femininum nur bei Familiennamen)



Neutrum (opponiert gegen Fem.): indiziert (niedrige) **soziale Position** der Frau; degradiert! wird abgelehnt und abgebaut
→ **altes System**

Woher kommen diese Neutra?

1) häufige
Diminution weiblicher
Namen (*s Annele*) →
Übertragung des Neu-
trums auf Vollnamen:
s Anna

Baumgartner/Christen (2018): "Über die Geschlechts-
typik diminuerter Rufnamen in der Deutschschweiz"
(Online-Umfragen, Todesanzeigen)

- ▶ Frauen als bevorzugte Träger/innen diminuerter
Namen (Online-Umfrage: 85% : 15%)
- ▶ Bei diminuierten **Frauennamen** gilt **Letztglied-
prinzip** (Neutrum: *s Babettli*), bei diminuierten
Männernamen dagegen das **Natürliche
Geschlechtsprinzip** (Maskulinum) – *dr Jakobli*

s Anna

Woher kommen diese Neutra?

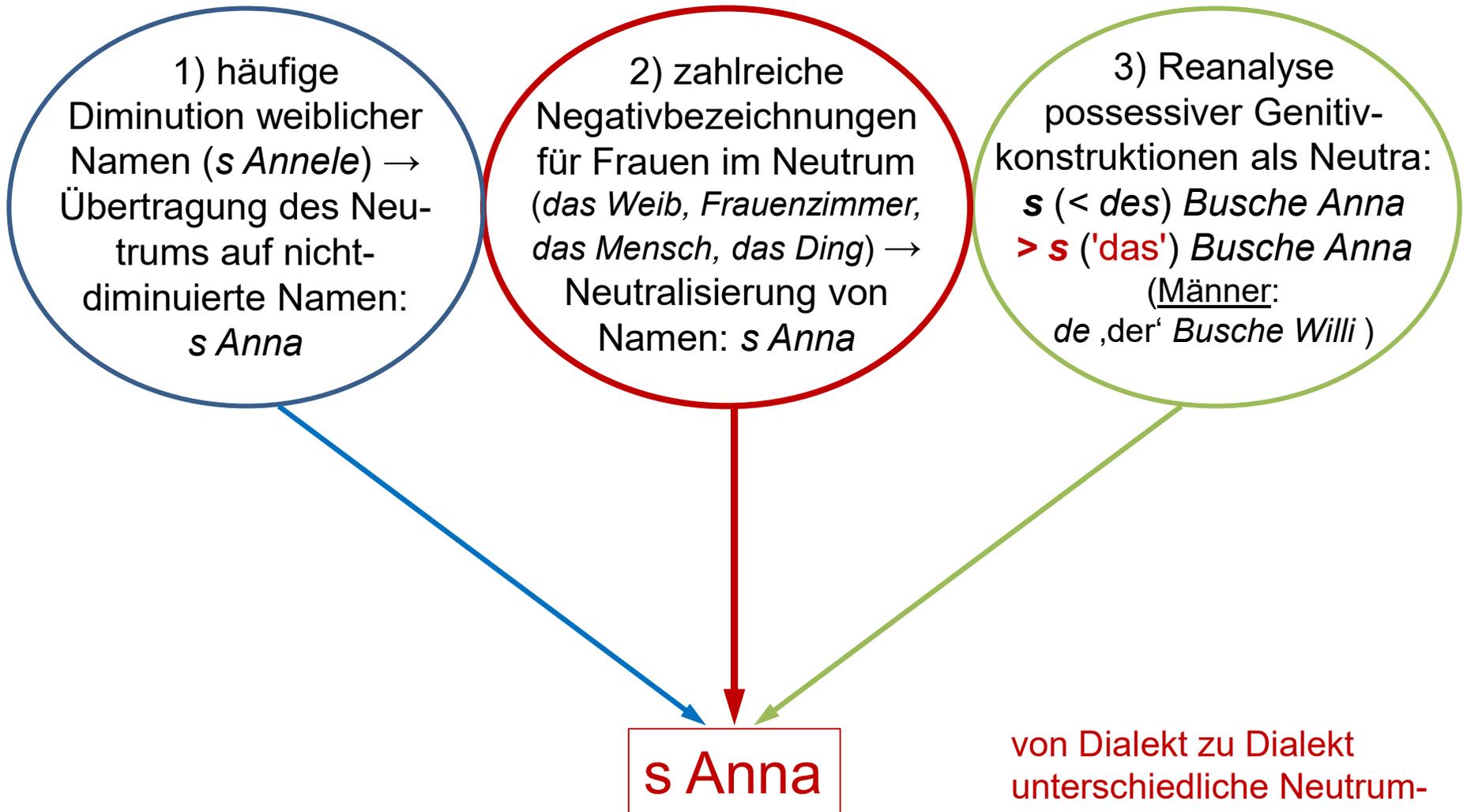
1) häufige
Diminution weiblicher
Namen (*s Annele*) →
Übertragung des Neu-
trums auf Vollnamen:
s Anna

Baumgartner/Christen (2018): "Über die Geschlechts-
typik diminuerter Rufnamen in der Deutschschweiz"
(Online-Umfragen, Todesanzeigen)

- ▶ Frauen als bevorzugte Träger/innen diminuerter
Namen (Online-Umfrage: 85% : 15%)
- ▶ Bei diminuierten **Frauen**namen gilt **Letztglied-
prinzip** (Neutrum: *s Babettli*), bei diminuierten
Männernamen dagegen das **Natürliche
Geschlechtsprinzip** (Maskulinum) – *dr Jakobli*

zur **Neutrum-Resistenz** beim Mann:
"Nur ein Wort über die Namen der Kinder selbst.
Auch sie erscheinen meist deminiert [...]; die
Knaben aber verbitten sich den Gebrauch dieser
Formen in der Anrede, sobald sie in die Schule
gehen, während die Mädchen bis zur Heirat und oft
darüber hinaus die Koseform beibehalten [...]."
(Roedder 1936 für Rhfr./Ostfr.)

Mindestens 3 Pfade zu neutralen Frauennamen



von Dialekt zu Dialekt
unterschiedliche Neutrum-
quellen plausibel

Fazit:

- ▶ Genus-Sexus-Devianzen spiegeln soziale Devianz:
 - a) Markierung von Geschlechtsrollenverletzungen (*die Tunte – der Vamp, das Weib, das Merkel*)
 - b) Markierung 'unreifer' Frauen und ihrer (historischen) Abhängigkeit vom Familienvater durch Neutra (*das Mädchen, das Fräulein, das Tante, das Anna*)
- ▶ Genus verweist nicht auf Sexus, sondern auf Gender
- ▶ Rollendeviante Männer werden durch das Femininum degradiert, deviante, „unreife“ bzw. sozial unfertige Frauen durch das Neutrum (Männer neutrumavers)

Gliederung

1) Vornamenwechsel bei Transgender-Personen

Komplex „Historische Soziogrammatik“:

2) Genus und Geschlecht bei Menschen: Das prekäre Neutrum für prekäre Frauen

3) Genus und Geschlecht bei Tieren

4) Geschlecht in der Syntax: Binomiale

3) Genus und Geschlecht bei Tieren.

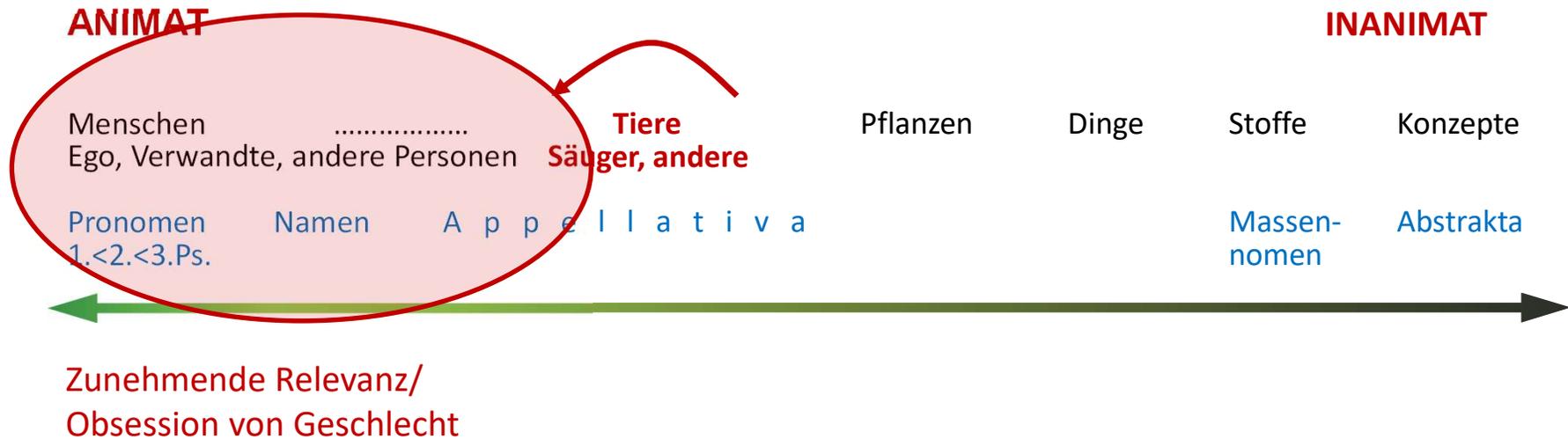
Zur Reichweite des Genus/Sexus-Prinzips jenseits der
Humanaußengrenze

Literatur:

Bickes, Christine/Mohrs, Vera (2010): *Herr Fuchs und Frau Elster* – Zum Verhältnis von Genus und Sexus am Beispiel von Tierbezeichnungen. In: *Muttersprache* 4, 254-274.

Schmidt-Jüngst, Miriam/Späth, Lena (im Druck): *Von säugenden Äffinnen und trächtigen Elefantenkühen* – Zum Geltungsbereich der Genus-Sexus-Korrelation. Erscheint in: Diewald, Gabriele/Nübling, Damaris (eds.): „Genus – Sexus – Gender“. Berlin/Boston: de Gruyter.

Belebtheitsskala



Tiere:

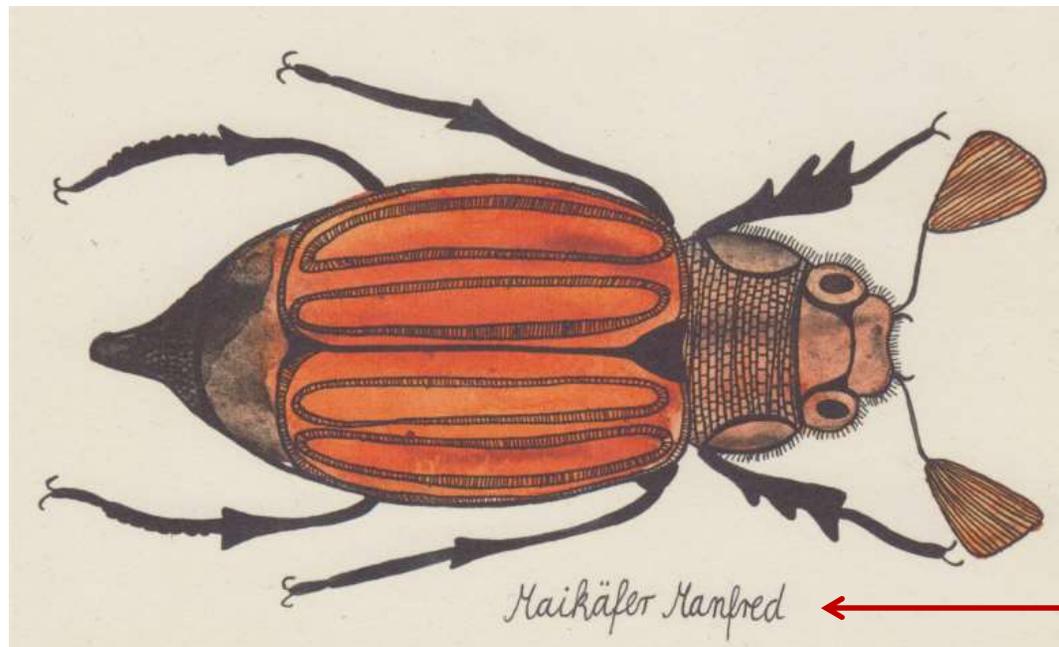
Wie werden Tiere in Kinderbüchern vergeschlechtlicht? - Bickes/Mohrs (2010)

Bickes/Mohrs (2010): "*Herr Fuchs und Frau Elster. Zum Verhältnis von Genus und Sexus am Beispiel von Tierbezeichnungen*"

► Kinderbücher mit Tieren (*Maulwurf, Käfer, Raupe*): Sexuierung der Tiere durch Bilder (Kleidung) und Namengebung

→ **Ergebnis: zu ca. 90% Übereinstimmung zwischen Genus und Geschlecht**

Neutra (*das Pferd, Schwein, Krokodil ...*): Zu 67% männliche, zu 33% weibliche Namen (male bias)



Bickes/Mohr (2010):

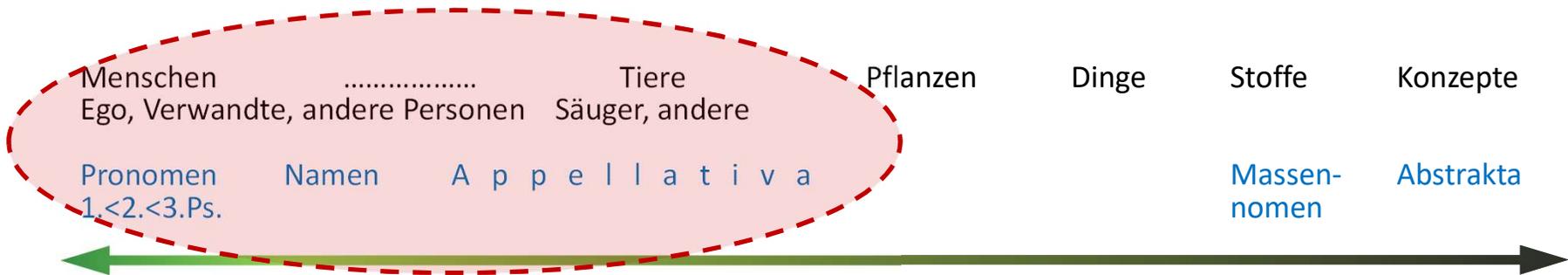
"Wenn der Zusammenhang zwischen Genus und Sexus [...] dahingehend wirksam ist, dass sogar Tieren und Gegenständen aufgrund des grammatischen Geschlechts latent ein biologisches Geschlecht zugewiesen wird – wie sollte dann ausgerechnet in Bezug auf Personenbezeichnungen, dem einzigen Feld, wo tatsächlich ein Zusammenhang zwischen Genus und Sexus existiert, dieser Mechanismus ausgeschaltet sein?" (271f.)

→ zusätzliches Argument gegen ein sog. generisches Maskulinum

Belebtheitsskala

ANIMAT

INANIMAT



Zunehmende Relevanz/
Obsession von Geschlecht

Tiere: *der Löwe, die Giraffe, das Pferd*

Wie weit reicht die Belebtheits- und damit Sexuierungsdomäne nach rechts? Säugt „ein Löwe“ ebenso „seine“ Jungen wie „eine Giraffe“?

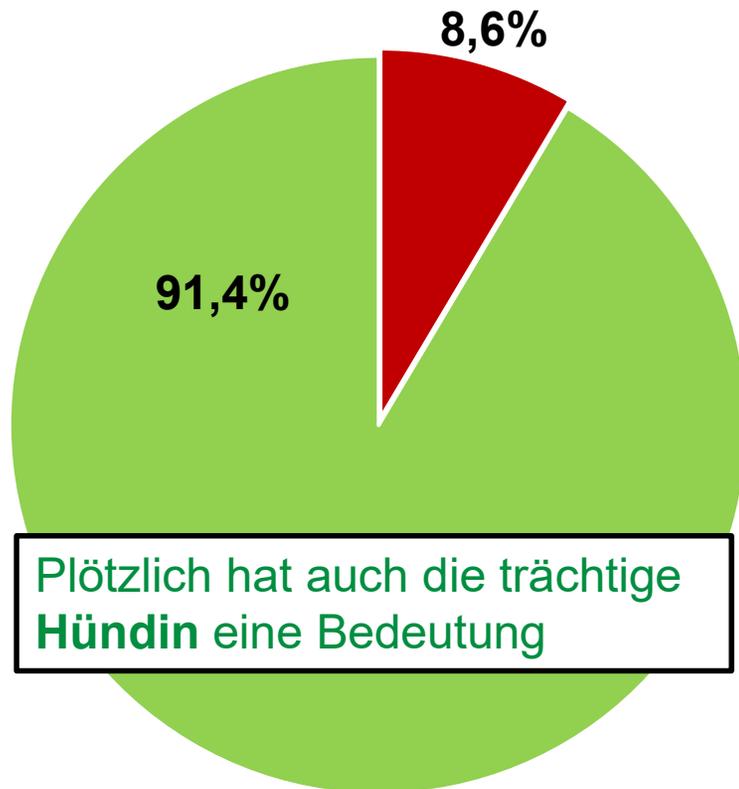
Korpusstudie von Schmidt-Jüngst/Späth (im Druck) über *säugende Äffinnen und trächtige Elefantenkühe ...*

schwanger / trächtig

der Hund (m.)

vs.

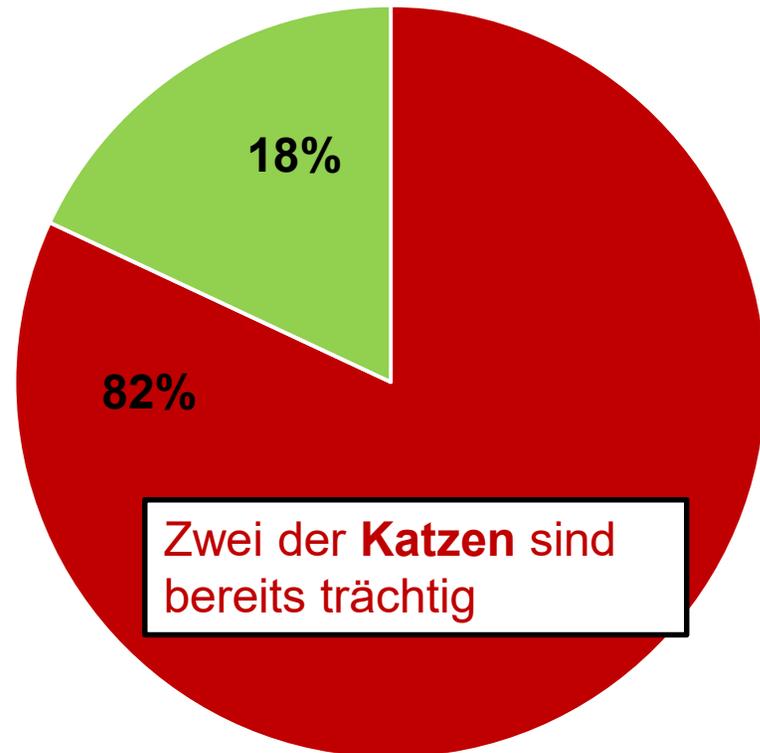
die Katze (f.)



Plötzlich hat auch die trächtige **Hündin** eine Bedeutung

■ Hund ■ Hündin

n = 152

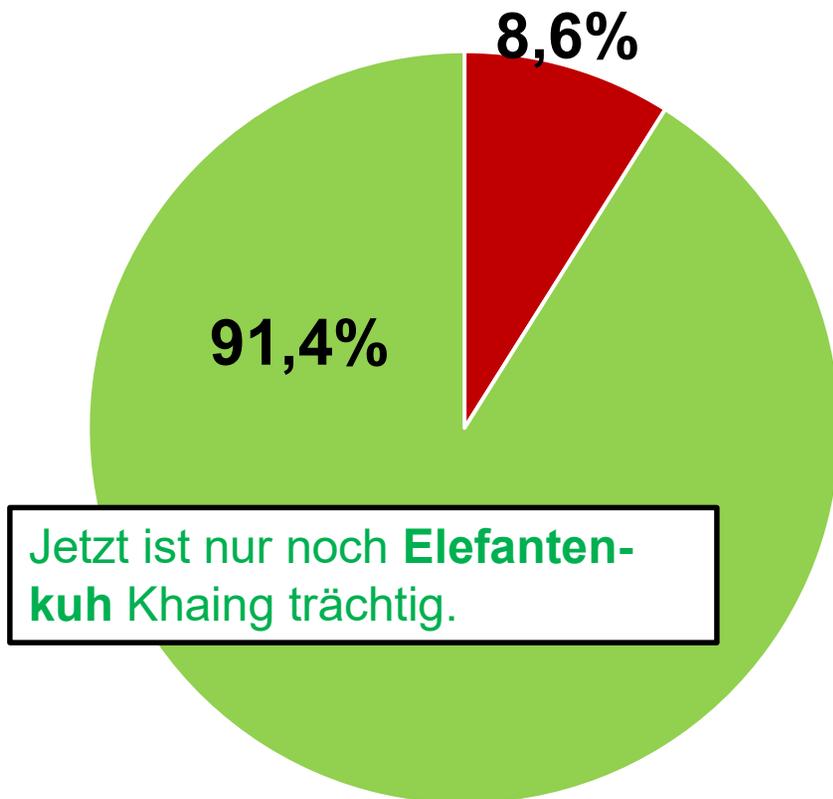


Zwei der **Katzen** sind bereits trächtig

■ Katze ■ Kätzin

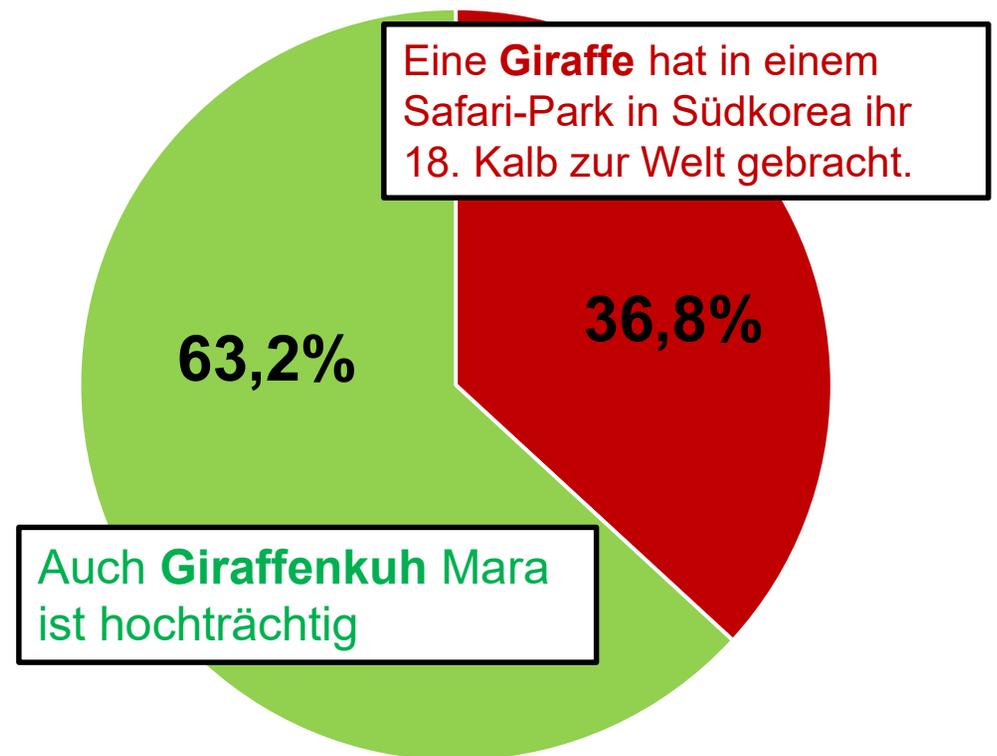
n = 122

Elefant (m) vs. *Giraffe (f)*:
spezifisch **weibliche** Bezüge



■ Elefant ■ Elefantin/Elefantenkuh

n = 269



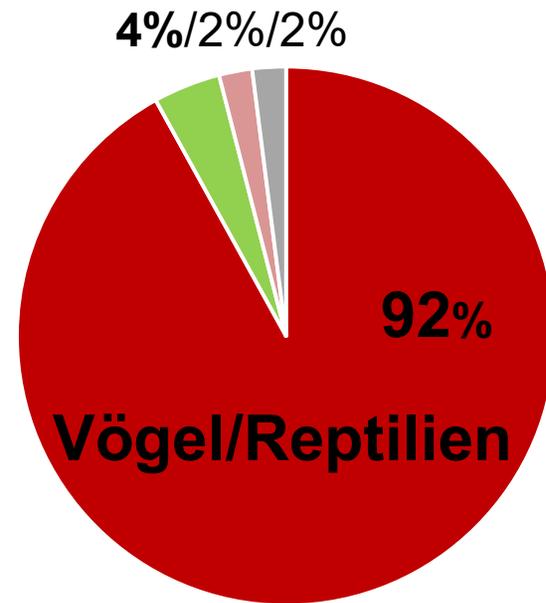
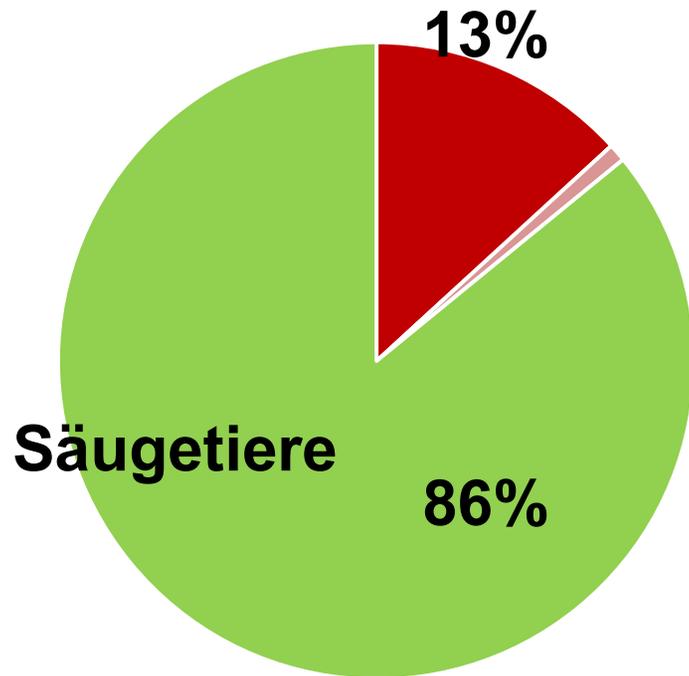
■ Giraffe ■ Giraffenkuh

n = 57

maskuline Tierbez. + weibliche Aktivitäten

Säugetiere

vs. Vögel/Reptilien



■ Simplex (mask.)

■ Weibchen

■ Kompositum/Movierung (fem.)

■ Simplex

■ Kompositum/Movierung/Attribuierung/Lexem

■ Weibchen

■ Partner (Pl), Paar, Pärchen

n = 553

n = 199

Gliederung

1) Vornamenwechsel bei Transgender-Personen

Komplex „Historische Soziogrammatik“:

2) Genus und Geschlecht bei Menschen: Das prekäre Neutrum für prekäre Frauen

3) Genus und Geschlecht bei Tieren

4) Geschlecht in der Syntax: Binomiale

4) Geschlecht in der Syntax:

Binomiale und deren diachrone Flexibilisierung als
Reflex veränderter Geschlechtsrollen

Forschungsgruppe „Un/Doing Differences“;

TP „Genderlinguistik korpusbasiert. Zur sprachlichen (Ent-)Differenzierung
von Elternschaft und Geschlecht“ (Anne Rosar)

Literatur:

Rosar, Anne (im Druck): *Mann und Frau und Frau und Mann – Zur (Ir-)Reversibilität der
Geschlechterordnung in Binomialen*. Erscheint in: Diewald, Gabriele/Nübling,
Damaris (eds.): „Genus – Sexus – Gender“. Berlin/ Boston: De Gruyter.

(Rang-)Ordnung in Paarformeln

Binomiale: jegliche koordinierte Substantive

- ▶ Erstarrt und irreversibel (Paarformel): *Katz und Maus, Herr und Hund, Bruder und Schwester, Freud und Leid, mit Händen und Füßen*
- ▶ semi-erstarrt: *Zimt und Zucker, Salz und Pfeffer, Kaffee und Kuchen*
- ▶ nicht-erstarrt: *Gabel und Löffel / Löffel und Gabel*
- ▶ Semantische/soziale Abfolgeprinzipien: 'belebt vor unbelebt', 'Mensch vor Tier', 'positiv vor negativ', 'wichtig vor unwichtig', 'oben vor unten' - **'Mann vor Frau'?**
- ▶ Formale Prinzipien: phonologische und metrische, v.a. Trochäen: *Ross und Reiter, Zimt und Zucker [XxXx]*
- ▶ Anne Rosar: Untersucht Abfolgen weiblicher und männlicher Personenbezeichnungen und deren Ver- bzw. Enthärtungen

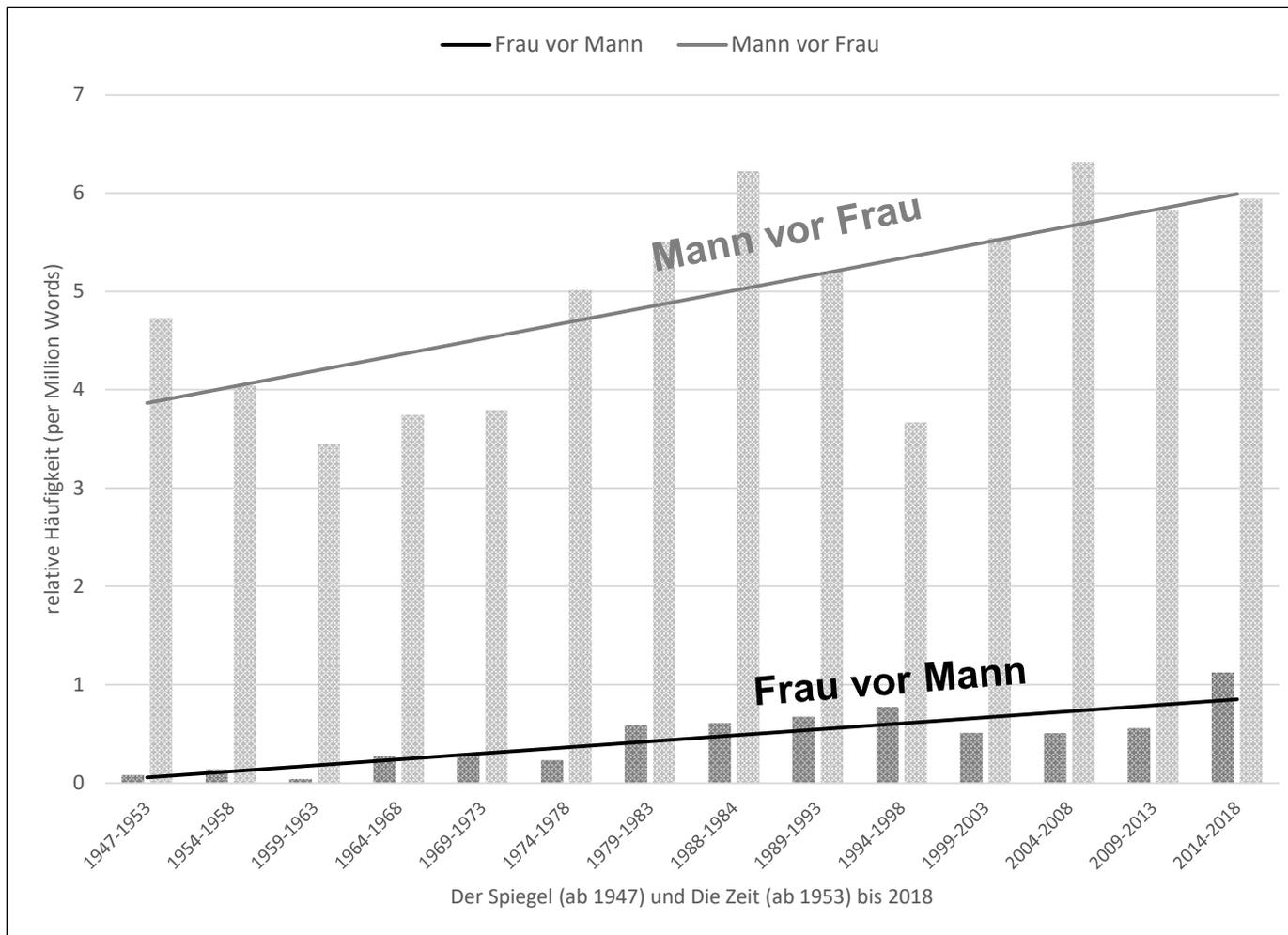
► Gesamtwerte für den Zeitraum 1953-2016 (Korpus: Spiegel und Zeit)

	Mann vor Frau	%	Frau vor Mann	%	
Rolle in Gesellschaft	<i>Herr und Frau X</i>	95	<i>Damen und Herren</i> [als Paarformel rückläufig!]	99	Galanterie
	<i>Ehemann und Ehefrau</i>	80	<i>Studentinnen und Studenten</i> [entgegen metrischen Prinzipien]	63	
	<i>Mann und Frau</i>	76	<i>Schülerinnen und Schüler</i>	71	
			<i>Bürgerinnen und Bürger</i>	90	
		83	<i>Omas und Opas</i>	81	Familienrolle
	<i>Sohn und Tochter</i>	76	<i>Mama und Papa</i>	72	
	<i>Schwule und Lesben</i>	80			
	<i>männlich und weiblich</i>	73	<i>mütterlich und väterlich</i>	67	

► Diachronisierung der Daten für *Mütter/Väter* und *Jungen/Mädchen*:

(aus Rosar im Druck)

Diachrone Kontinuität von „Mann vor Frau“ (male first)

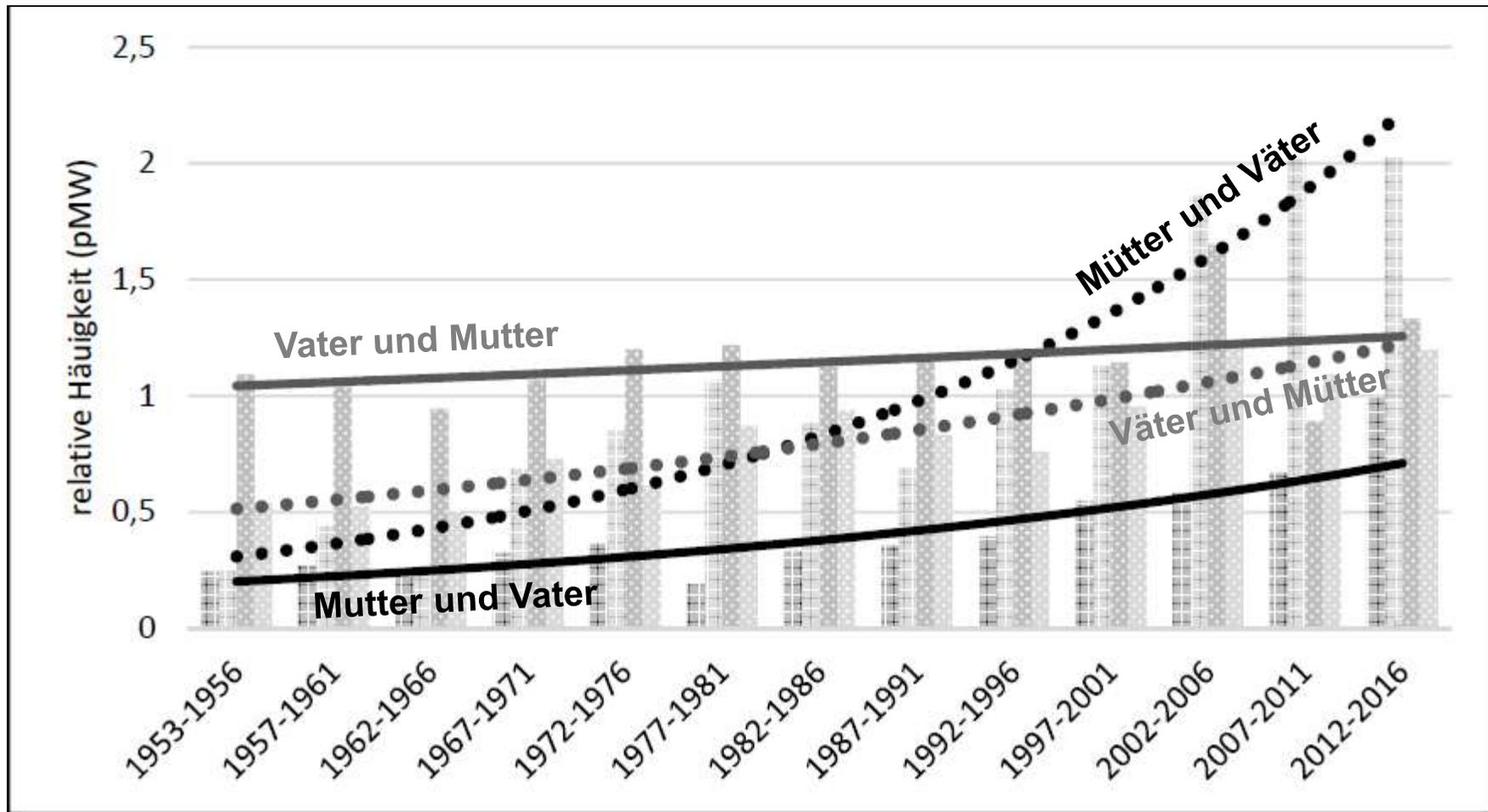


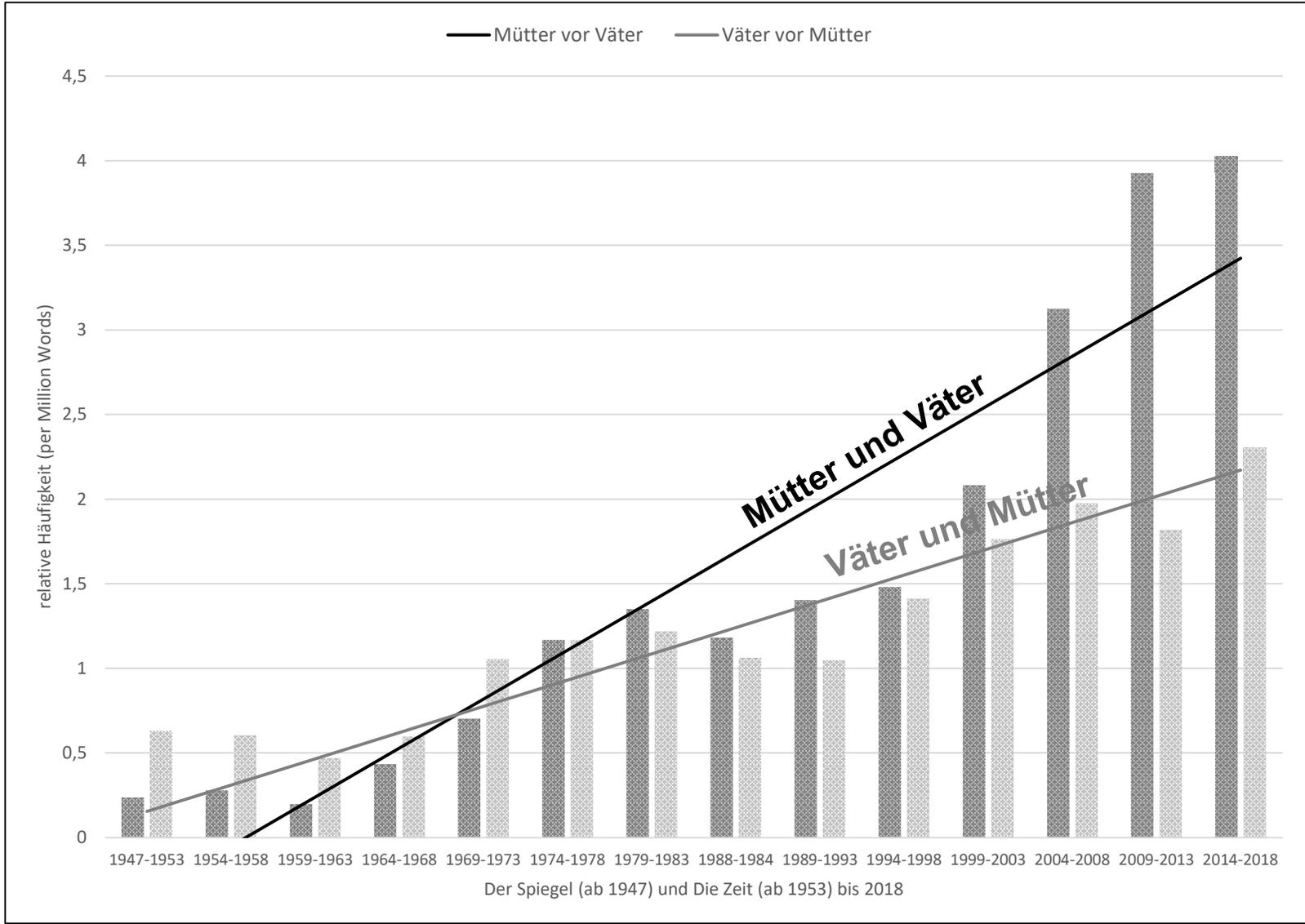
Aus Anne Rosar (im Druck); Korpus: SPIEGEL und ZEIT 1947-2018

Serialisierung von *Mutter/Vater* und *Mütter/Väter* 1953-2016:

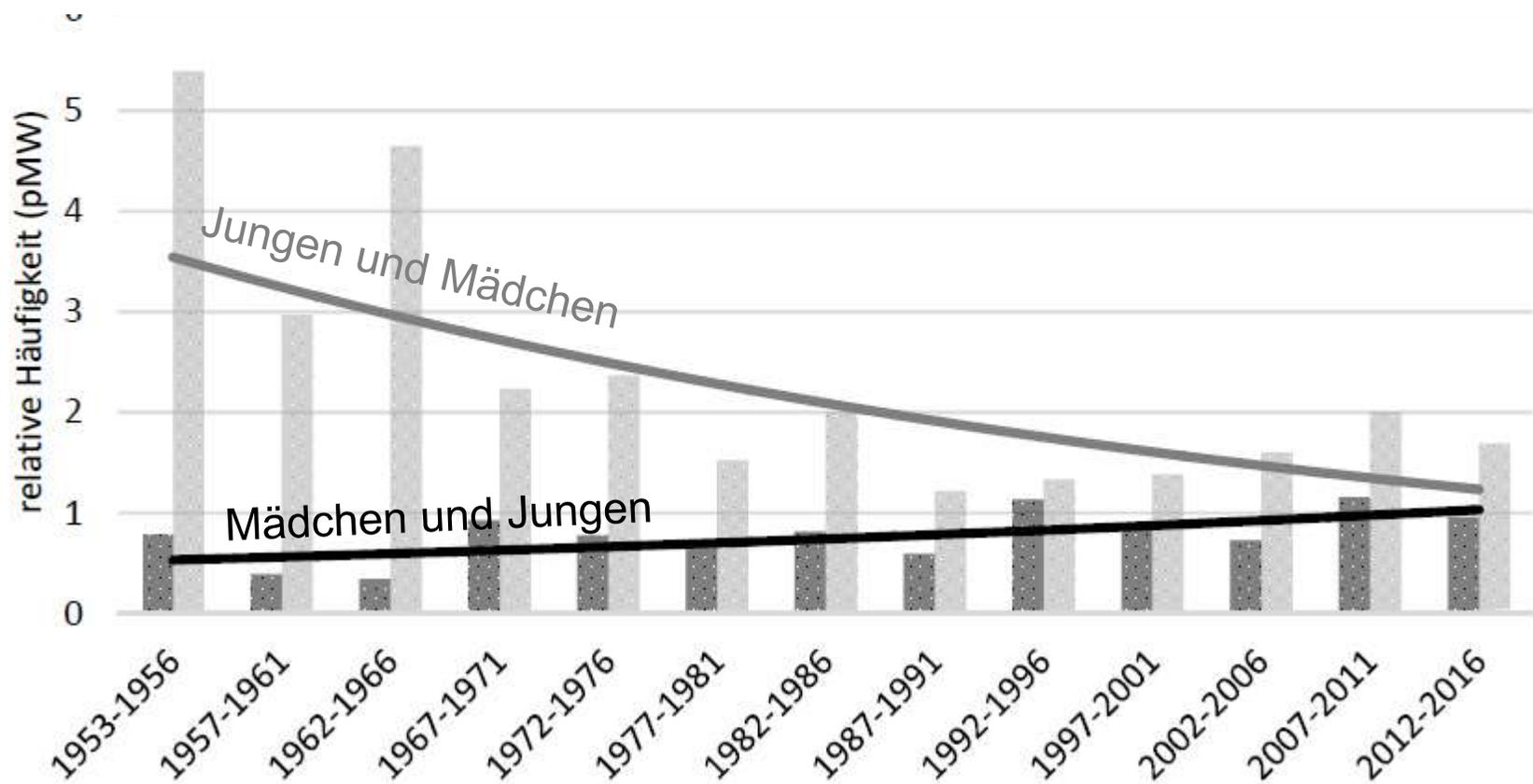
Singular: stabiles male-first (Dyade);

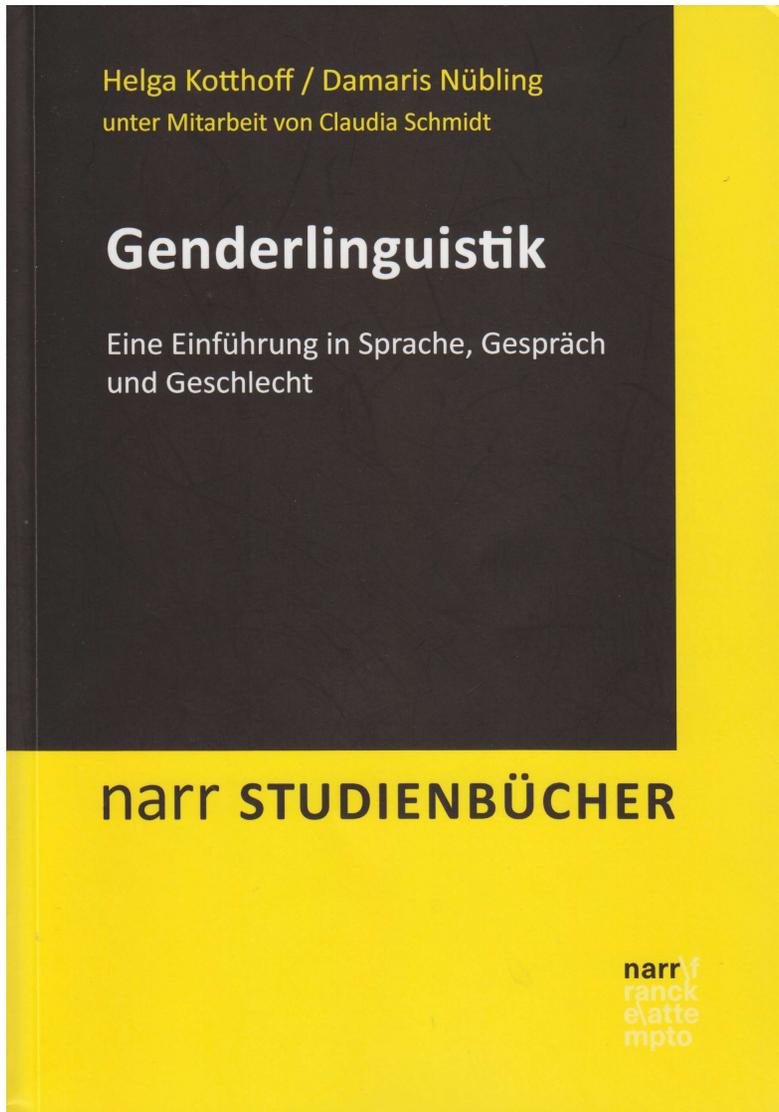
Plural: Fluidisierung & Inversion → female first





Degendering bei Kindern (1953-2016): Diachron nachlassende Rigidität der Abfolge Jungen vor Mädchen





**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

nuebling@uni-mainz.de

Literatur:

- Baumgartner, Gerda/Christen, Helen (2017): Dr Hansjakobli und ds Babetli – Über die Geschlechtstypik diminuerter Rufnamen in der Deutschschweiz. In: Reisigl, M./ Spieß, C. (Hg.) (2017): *Sprache und Geschlecht*, Band 2. (OBST) Duisburg, 111-145.
- Baumgartner, Gerda/Busley, Simone/Fritzinger, Julia/Martin, Sara (2020): Dat Anna, et Charlotte und s Heidi: Neutrale Genuszuweisung bei Referenz auf Frauen als überregionales Phänomen. In: Christen, Helen et al. (eds.): *Regiolekt – Der neue Dialekt?* Stuttgart, 175-192.
- Bickes, Christine/Mohrs, Vera (2010): *Herr Fuchs und Frau Elster* – Zum Verhältnis von Genus und Sexus am Beispiel von Tierbezeichnungen. In: *Muttersprache* 4, 254-274.
- Busley, Simone/Fritzinger, Julia (2018): Em Stefanie sei Mann – Frauen im Neutrum. In: Hirschauer, S./Nübling, D. (Hg.): *Namen und Geschlechter. Studien zum onymischen Un/doing Gender* (Linguistik - Impulse & Tendenzen 76). Berlin/Boston, 191-212.
- Christen, Helen et al. (2021/eds.): Pragmatik der Genuszuweisung. *Linguistik Online* 102, Nr. 2. [Darin mehrere Beiträge zu neutralen Namen und Nomen in Dialekten]. (<https://bop.unibe.ch/linguistik-online/>)
- Köpcke, Klaus-Michael/Zubin, David (2003): Metonymic pathways to neuter-gender human nominals in German. In: Panther, K.-U. / Thornberg, L. (eds.): *Metonymy and Pragmatic Inferencing*. Amsterdam. Philadelphia, 149–166.
- Nübling, Damaris (2014): „Das Merkel – Das Neutrum bei weiblichen Familiennamen als derogatives Genus?“ In: In: Debus, F. / Heuser R. / Nübling D., (eds.): *Linguistik der Familiennamen* (Germanistische Linguistik 225–227). Hildesheim, 205–232.
- (2017): Personennamen und Geschlechter/un/ordnung – Onymisches doing und undoing gender. In: Hirschauer, Stefan (ed.): *Un/doing Differences. Praktiken der Humandifferenzierung*. Weilerswist: Velbrück, 307-335.
 - (2017): Funktionen neutraler Genuszuweisung bei Personennamen und Personenbezeichnungen im germanischen Vergleich. In: *Linguistische Berichte, Sonderheft 23*, 173–211.
 - (2018): *Luca und Noah* – Das phonologische Degendering von Jungennamen seit der Jahrtausendwende. In: Nübling, Damaris/ Hirschauer, Stefan (eds.): *Namen und Geschlechter – Studien zum onymischen Un/doing Gender*. Berlin/Boston, 239-269.
 - (2018): Neue Ansätze in der Namenforschung: Plädoyer für eine Gender-Onomastik. In: Engelberg, Stefan/Kämper, Heidrun/Storjohann, Petra (eds.): *Wortschatz: Theorie, Empirie, Dokumentation. Germanistische Sprachwissenschaft um 2020*, Band 2. Berlin, Boston, 127-150.
 - (2019): Geschlechter(un)ordnungen in der Grammatik. Deklination, Genus, Binomiale. In: Eichinger, Ludwig / Plewnia, Albrecht (eds.): *Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch*. Berlin, Boston: de Gruyter, 19-58.
 - (2020): Geschlecht in der Grammatik: Was Genus, Deklination und Binomiale uns über Geschlechter(un)ordnungen berichten. In: *Muttersprache* 130, 17-33.
 - (2020): Genus und Geschlecht. Zum Zusammenhang von grammatischer, biologischer und sozialer Kategorisierung. In: *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz*, Nr. 1. Stuttgart, 3-32.
- Nübling, D. / Busley, S. / Drenda, J. (2013): „Dat Anna und s Eva – Neutrale Frauenrufnamen in deutschen Dialekten und im Luxemburgischen zwischen pragmatischer und semantischer Genuszuweisung“. In: *ZDL* 80(2), 152–196.

Literatur:

Pestalozzi, Johann Heinrich (1783): Über Gesetzgebung und Kindermord. Frankfurt.

Rosar, Anne (im Druck): Mann und Frau und Frau und Mann – Zur (Ir-)Reversibilität der Geschlechterordnung in Binomialen. Erscheint in: Diewald, Gabriele/Nübling, Damaris (eds.): Genus – Sexus – Gender.

Schmidt-Jüngst, Miriam (2020): Namenwechsel. Die soziale Funktion von Vornamen transgeschlechtlicher Personen. Berlin/Boston.

Schmidt-Jüngst, Miriam/Späth, Lena (im Druck): Von säugenden Äffinnen und trächtigen Elefantenkühen – Zum Geltungsbereich der Genus-Sexus-Korrelation. Erscheint in: Diewald, Gabriele/Nübling, Damaris (eds.): Genus – Sexus – Gender.

Stocker, Christa (2000): Junges Mädchen – alte Jungfer. Personenbezeichnungen als Mittel zur Konstituierung von Geschlechterstereotypen in Mädchenbüchern des ausgehenden 19. Jhds. In: Brandt, G. (ed.): Bausteine zu einer Geschichte des weiblichen Sprachgebrauchs IV. Stuttgart, 127-148.

Stocker, Christa (2005): Sprachgeprägte Frauenbilder: Soziale Stereotype im Mädchenbuch des 19. Jahrhunderts und ihre diskursive Konstituierung. Tübingen.